

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die kleine Zeile oder deren Raum für in den Kreisen Gitschberg, Schönan, Böwenberg, Sandeshut und Wolkenshüt wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Einzelgen im Anschlag an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allerwärts Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Freitag, den 19. Mai 1916
Nr. 137

Bezugspreis.
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,40 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,82 Mk. Bei den Ausgabestellen in Gitschberg monatlich 75 Pf.
Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 „

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftsteller Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor W. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Vorstoß in Südtirol.

Was haben die Italiener bisher in all den blutigen Kämpfen erreicht? Nur das unmittelbar an der Grenze gelegene schmale Gebiet, das wegen seiner ungünstigen taktischen Lage von den Oesterreichern überhaupt nicht verteidigt wurde, sondern bei der ersten Annäherung des Feindes freiwillig geräumt wurde, konnten sie besetzen. Soweit sie aber darüber hinaus vorgingen und in den Bereich der österreichischen Hauptkampfstellungen gelangten, fand ihr Vorgehen ein schnelles Ende. Wohl brachen sie mit starken Kräften immer wieder von neuem gegen die Stellungen der 1. und 2. Truppen vor, wohl führten sie immer neue Regimenter und Divisionen in das Kampfgeschehen hinein, aber nirgends war ihnen ein entscheidender Erfolg beschieden. Unter schweren Verlusten wurden alle ihre Angriffe abgewiesen. Fünf große Schlachten, in denen ganze Armeen zur Verwendung kamen, sind im Laufe des Jahres an der Sontzofront geschlagen worden, aber fest und unerückert hielten die heldenmütigen kämpfenden österreichisch-ungarischen Truppen ihre Stellungen fest, sie wichen und wankten nicht, und trotz ihrer ziffermäßigen Unterlegenheit wiesen sie den Ansturm des überlegenen Gegners überall ab.

Nachdem die großen italienischen Angriffe gescheitert waren, versuchten die Italiener mit den Mitteln des Stellungen- und Festungskrieges Erfolge zu erzielen. Trotz des schwierigen felsigen Bodens trieben sie Sappen und Minen gegen die österreichischen Stellungen vor, schwere Artillerie aller Kaliber wurde herangeführt und in Stellung gebracht, Minenwerfer und Handgranaten traten in Tätigkeit. Aber auch dieses neue Verfahren führte nicht zum Ziel. Die österreichisch-ungarischen Truppen verstanden es nach wie vor ihre Stellungen zu behaupten, und durch kühn ausgeführte örtliche Vorstöße die Annäherungsarbeiten der Italiener immer wieder zu zerstören und zu verhindern. Und wo es den Italienern einmal vorübergehend gelungen war, in die österreichischen Stellungen einzudringen, vermochten sie sich nicht lange zu halten, sondern die schnell herangeführten Reserven warfen sie bald wieder in blutigem Nahkampf aus den eroberten Stellungen zurück.

Das ist das Ergebnis eines ganzen Kriegesjahres: fest und unerückert stehen unsere braven und treuen Bundesgenossen am Ende des Jahres auf denselben Punkten, die sie zu Beginn des Krieges eingenommen hatten. Und nun kommt die erfreuliche Meldung, daß die österreichisch-ungarischen Truppen einen großen und allem Anschein nach über die lokale Bedeutung hinausgehenden Erfolg erzielt haben. Schon seit einiger Zeit war erkennbar gewesen, daß sich an der ganzen italienischen Front eine lebhaftere Gesechtsfähigkeit entwickelte. Sie begann mit einem heftigeren Geschützfeuer, das öfters bis zur Stärke des richtigen Trommelfeuers answoll. Von verschiedenen Stellen wurden örtliche Gesechte gemeldet. Verschiedentlich waren die österreichisch-

ungarischen Truppen mit Erfolg zum Angriff übergegangen und hatten den Italienern wichtige Stützpunkte entzogen. Auch die Italiener hatten versucht, die Offensive wieder aufzunehmen, ohne indessen dabei größere Erfolge zu erzielen. Es ließ sich aber noch nicht erkennen, welche Bedeutung auf die Gesamtlage diese örtlichen Kämpfe gewinnen würden. Nach den letzten österreichischen Meldungen scheint nun die ganze Front von der Sontzomündung bis zum Gardasee in Bewegung geraten zu sein.

Der Erfolg unserer Verbündeten in Südtirol, von dem wir bereits gestern meldeten, wird auch von Cadorna, wenn auch nur mit Einschränkungen, zugegeben. Er meldet, daß die italienischen Truppen auf der Front zwischen Etsch und Astico aus den am weitesten vorgeschobenen Stellungen auf die Hauptverteidigungslinie zurückgingen. Der Astico, ein Nebenfluß d. z. zur Stromgebiet der Brenta gehörenden Bacchilone, entspringt südöstlich Vielgereth und fließt zunächst in östlicher Richtung an dem von den Italienern häufig angegriffenen Luserna entlang; hier bildet er die Reichsgrenze. Nach Cadornas Zugeständnis sind somit die Italiener auf dem ganzen Abschnitt von Vielgereth bis Kofreit gewichen. Südlich Kofreit hatten die Italiener in dem Etschtal sich bis nordwärts Ma vorgezogen, ihre Front lief dann etwa bis zur Straße Kofreit-Vicenza in östlicher Richtung, um dann hart an der Grenze, aber schon auf Tiroler Gebiet, nach Norden zu ziehen; erst im Sughanatal sprang diese nord-südlich gerichtete Front wieder tiefer ins Tiroler Land hinein. Hier im Sughanatal will ja nun Cadorna die Angriffe unserer Verbündeten zurückgewiesen haben. Aber aus dem österreichisch-ungarischen Heeresberichte erfahren wir, daß auch dort die ersten italienischen Stellungen gestürmt wurden. Die italienischen Versuche, vom Etsch wie vom Sughanatal aus den vorspringenden Südostspitz Tirols abzuschneiden und damit in den Besitz Trients zu kommen, dürften zum mindesten für absehbare Zeit undurchführbar sein. Und wir haben die feste Zuversicht, daß die 1. und 2. Truppen die in ihrem ersten kräftigen Angriffsstoß errungenen Vorteile zu halten und auszubauen wissen. Bereits am Dienstag konnten sie ja neue feindliche Stellungen am Sughanatal und bei Vielgereth nehmen; und die Zahl der Gefangenen blieb in raschem Anwachsen: brachte der erste Tag 65 Offiziere, 2500 Mann, so kamen am zweiten noch 76 Offiziere, 3700 Mann hinzu. Das ergibt zusammen nahezu 6350 Mann, eine Zahl, die auf diesem Kriegsschauplatz in einer fortwährenden Kampfhandlung oder gar an zwei aufeinanderfolgenden Kampftagen überhaupt noch nicht zu verzeichnen war.

In den großen Ernst, der immer einer so großen Kampfhandlung mit ihren blutigen Bildern beivohnt, mischt sich ein komischer Ton. Eine Anzahl französischer Politiker mit Michon an der Spitze war gerade mit der Besichtigung der italienischen Front

beschäftigt, als der gewaltige Vorstoß unserer Verbündeten diese Front zerbrach. Die Franzosen packten umgehend ihre Sachen und fuhrten nach Hause, wahrscheinlich mit dem bitteren Gefühl: also auch hier ein Verdun! — Man ärgert sich in Frankreich schwarz über den italienischen Mißerfolg, hatte man doch immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, daß Italien Frankreich zu Hilfe kommen werde. Nun muß man aber in Paris Cadorna doch recht geben, wenn er von einer Erlösung der Franzosen nichts wissen will, weil er mit sich selbst genug zu tun hat.

An der Westfront herrscht immer noch der Artilleriekampf vor, neuerdings ist es auch offenbar unter dem Einfluß günstiger Bitterungsverhältnisse in der Luft lebhafter geworden. Von einer feindlichen Entlastungs-offensive aber zeigt sich immer noch keine Spur. Die Franzosen bewiesen durch einen neuerlichen Angriffsversuch an der Höhe 304 nur von neuem, welche Bedeutung sie dieser Höhenstellung beilegen, zugleich aber auch ihre Ohnmacht, uns aus ihr zu verdrängen.

Vom Balkan werden kleinere Kämpfe gemeldet; ausdrücklich wird betont, daß nur schwache feindliche Abteilungen gegen unsere Stellungen vorgingen. Es scheint sich demnach nur um Patrouillenkämpfe zu handeln, wie sie dort schon öfters zu verzeichnen waren. In einer Zeit, da vor allem die Franzosen ihre Reserven im Mutterlande selbst gebrauchen, werden sie kaum Lust zu einer stärkeren Kraftanstrengung auf diesem exponierten Kriegstheater verspüren. Sollten sie aber trotzdem kommen, so werden sie uns gerüstet finden.

Wir haben bereits vor einiger Zeit darauf aufmerksam gemacht, daß die englische Regierung auch mit der endgültigen Annahme der Wehrpflichtbill noch längst nicht über den Berg sein würde, sondern daß die Schwierigkeiten dann erst beginnen würden. Und so kommt es denn auch allem Anschein nach. Ueberall im Lande wird der Widerstand gegen die Wehrpflicht lebendig, und er wird sogar bereits organisiert. Alle Bevölkerungsteile nehmen teil. Wie nun, wenn der Widerstand gegen das Gesetz offen ausbricht? Wird die Regierung es wagen, gegen die Widerspenstigen wie in Irland vorzugehen? Es kann noch böse Kämpfe geben in England.

In Irland hat die Regierung mit ihren scharfen Maßnahmen, wie natürlich ebenfalls vorauszusehen war, die höchste Erbitterung entfesselt, und nicht nur das, sie hat auch in Amerika eine Stimmung erzeugt, die ihr auf keinen Fall angenehm sein kann. Das irländische Element spielt in Amerika eine große Rolle, und es stärkt jetzt das deutsche Element, wobei auch eine Menge anderer Kreise mitgerissen werden. Asquith hat sich zwar in den Geheimen Rat Irlands wählen lassen, aber ob er dort mit seiner Beredsamkeit wieder gut machen wird, was die Gewehrflucht an den irischen Aufständischen gesündigt haben, das ist doch sehr stark die Frage.

In Ägypten hat der Herrscher von Darfur den Engländern eine Niederlage beigebracht und strategische Fortschritte gemacht. Ob Herrn Grey angesichts solcher Dinge nicht einmal die Lust vergehen mag, solche Dinge zu sagen, wie lethüm?

Der Unterstaatssekretär im englischen Auswärtigen Amte, Sir Arthur Nicolson, ist, 67jährig, wegen Krankheit zurückgetreten. Man hat dieses Mal Ursache, dieser amtlichen Begründung Glauben zu schenken. Denn einen Systemwechsel bedeutet die Verabschiedung schwerlich, da an Nicolson's Platz Lord Hardinge tritt, oder besser gesagt, zurückkehrt. Denn als er 1910 als Vizekönig nach Indien ging, hatte er schon einmal dieses Unterstaatssekretariat bekleidet, nachdem er vorher auch in der Petersburger Botschaft Nicolson's Vorgänger gewesen war. In deutschfeindlicher Gesinnung aber haben beide Männer sich gegenseitig nichts nachgegeben. Nicolson hat in Petersburg wie in London sein Möglichstes getan, um den Weltkrieg herbeizuführen. Und Hardinge kennt man nur allzu gut von seinen Einkreisungsreisen in Eduard VII. Begleitung her. Noch im Dezember 1915 hat er sich in Simla die Behauptung geleistet, Deutschland habe den Krieg unternommen, um die Freiheit und Zivilisation auf der ganzen Erde zu zerstören. Solange man in London Männer mit solchen Anschauungen für geeignete Verweser der höchsten Ämter im englischen Auslandsdienste ansieht, hat man natürlich den zum Friedenshafen führenden Weg noch nicht wieder gefunden.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

Wb. Wien, 17. Mai. Amtlich wird veröffentlicht:
Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.
Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern an der ganzen Front fort. Auf der Hochfläche von Doberdo wurde unsere neue Stellung westlich San Martino durch Minensprengung erweitert. Hierauf folgte von Feindesseite Trommelfeuer und ein Angriff, den unser Infanterie-Regiment Nr. 43 im Handgranatenkampf abschlug. Am Görzer Brückenkopf, im Krn-Gebiet, bei Flitsch und in mehreren Abschnitten der Kärntner Front war das Geschützfener zeitweise äußerst lebhaft.

In den Dolomiten wurden feindliche Nachtangriffe gegen den Hegen-Fels (Casso di Stria) und den Sattel nördlich des Sief-Berges abgewiesen.

In Südtirol breiteten sich unsere Truppen auf dem Armenterra-Rücken aus, nahmen auf der Hochfläche von Vielgereuth die feindliche Stellung Soglio-d'Aspio-Cotton-Costa-d'Agra-Maronia, drangen im Terragnolo-Abschnitt in Piazza und Valduga ein, vertrieben die Italiener aus Moscheri und erstürmten nachts die Zugna Torta (südlich von Roureit). In diesen Kämpfen ist die Zahl der feindlichen Gefangenen auf 141 Offiziere, 6200 Mann, die Beute auf 17 Maschinengewehre und 13 Geschütze gestiegen.

Im Abschnitt des Loppio-Sees unterhielt der Feind heute nacht ein kräftiges Feuer gegen seine eigenen Linien.

Starke Geschwader unserer Land- und Seeflugzeuge belegten vorgestern nacht und gestern früh die Bahnhöfe und sonstigen Anlagen von Venedig, Mestre, Cormons, Cividale, Udine, Per-la-Carnia und Treviso ausgiebig mit Bomben. Allenthalben, insbesondere aber in Udine, wo etwa 30 feindliche Geschütze ein vergebliches Abwehrfeuer unterhielten, wurde große Wirkung beobachtet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg gegen Italien.

Der österreichisch-ungarische Vorstoß in Südtirol.

W. Lugano, 17. Mai. (Erf. B.) Der Militärkritiker des „Corriere della Sera“, dessen Detailkenntnis Beziehungen zum Oberkommando verrät, hält die österreichisch-ungarische Offensive in Südtirol für eine ernste Aktion großen Stils. Sie kam für das italienische Oberkommando nicht unerwartet, da seit Monatsfrist die Vorbereitungen dazu bemerkt wurden. Und außerdem müssen positive Informationen darüber eingelaufen sein. „Corriere della Sera“ erwartet, daß die bevorstehende Hauptaktion im Zentralabschnitt auf der Hochfläche von Vielgereuth-Lastraun, wo bisher Ruhe herrschte, eingeleitet mit dem Zweck, in die Ebene Vicenza vorzustoßen. Jedoch seien alle Vorbereitungen zum gebührenden Empfang der Oesterreicher getroffen. Sonst sucht der Kritiker im Anschluß an den Tagesbericht den österreichischen Erfolg zu vertuschen und das italienische Zurückgehen als eine vom Reglement vorgeschriebene Bewegung darzustellen. Danach müßten die ersten Streben nur dann gehalten werden, wenn Teilaktionen stattfinden, während bei größeren Aktionen ihre Besatzungen auf die Hauptstellungen zurückzunehmen sind.

Berlin, 17. Mai. Vorgestern sollten die zum Frontbesuch geladenen Politiker Pichon, Barrès, Barthou usw. die italienischen Stellungen zwischen Gischal und Tiffico besichtigen. Das Vorhaben unterblieb, dem „L.A.“ zu-

folge, wegen des für die Italiener ungünstigen Ausgangs der dortigen Kämpfe. Pichon und Genossen führten den Frontbesuch ab und kehrten nach Paris zurück. Dort be- rührt die Schlappe der Italiener wegen der dabei vorgekommenen schweren artilleristischen Mängel besonders unange- nehme. Wiederholte italienische Klagen über unzureichende Lieferung von französischen Geschützen und Material konnten bisher nicht im gewünschten Umfange berücksichtigt werden.

tu. Lugano, 17. Mai. (Boss. Ita.) Die italienischen Blätter sind voll von Artikeln über die Möglichkeit eines öster- reichischen Vorstoßes, von denen man nicht weiß, ob sie zur Be- ruhigung des eigenen Volkes oder zur Abwehr französischer Hilfs- anprüche dienen sollen; außerdem bringen sie täglich lange Auf- sätze und Berichte über die Not in Deutschland und an- gebliche deutsche Friedenswünsche, die von allen über- einstimmend zurückgewiesen würden, da man ja angesichts dieser Not nur auszuhalten brauche, um Deutschland zu besiegen.

Cadorna berichtet.

wb. Rom, 16. Mai. Amtlicher Bericht. Nach heftigem Artilleriefeuer am 14. Mai trieb der Feind am 15. an der Tre- ntino-Grenze Infanteriemassen gegen den Abschnitt unserer Front zwischen dem Eschiale und dem oberen Astico-Tale vor. Nach anfänglichem Widerstand, während dessen dem Feinde sehr schwere Verluste beigebracht wurden, zogen unsere Trup- pen sich aus den am weitesten vorgeschobenen Stellungen auf die Hauptverteidigungslinien zurück. Längs der ganzen übrigen Front bis zum Meere zeigte sich die Tätigkeit des Feindes in heftigem Artilleriefeuer und Infanterie- angriffen, welche den Charakter von Diversionen trugen. Derart waren die Gefechtsabhandlungen im Suganatal, zwischen dem Monte Coplo und Santa Anna, im oberen Seebachtal, auf den Höhen nordwestlich von Görz und auf den Nordabhängen des Monte San Michele. Überall wurde der Gegner sofort abge- wiesen. Erbitterter waren die Kämpfe im Gebiete von Monfal- cone, wo der Gegner nach wechselndem Erfolge erfolgreich ange- griffen wurde und 254 Gefangene, darunter einige Offiziere, so- wie zwei Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

Man meldet Angriffe feindlicher Flugzeuge auf Lo Cabita in der Ebene am unteren Sfonzo in der Nacht zum 15. Mai, auf Venedig und Mestre am Abend dieses Tages und auf Udine und Treviso in der Frühe des 16. Mai; im Ganzen gab es nur wenig Unglücksfälle und sehr leichte Sach- schäden. Ein Geschwader unserer Caproni-Flugzeuge be- wahrte heute morgen bei Tagesanbruch den Bahnhof Dveia Draqa und feindliche Lager bei Kostaniewica, Polvic und Segeti auf dem Karst; 50 Bomben wurden mit sehr wirksamem Erfolge auf diese Ziele geworfen. Von zahlreichen Batterien beschossen und von vielen feindlichen Fliegern angegriffen, kehrten unsere Flugzeuge

dennoch unbeschädigt zurück, nachdem sie zwei feindliche Flug- zeuge herabgeschossen hatten, welche in der Umgegend von Görz in die feindlichen Linien stürzten.

Cadorna.

Der österreichische Luftangriff auf Venedig. tu. Lugano, 17. Mai. Wie der Corriere della Sera mit- teilt, erzählen Reisende aus Venedig, daß zu der Zeit, als die österreichischen Flugzeuge gestern Venedig und Padua bzw. die beide Städte verbindende Bahnstrecke bombardierten, der Hof- zug mit der Königin Helena und den Prinzessinnen Solanda und Masalda auf der Station Mestre hielt. Die Bomben schlugen in der Nähe von Mestre ein.

wb. Mailand, 18. Mai. Nach dem Secolo haben gestern früh österreichische Flugzeuge Venedig und Treviso erneut mit Bomben belegt.

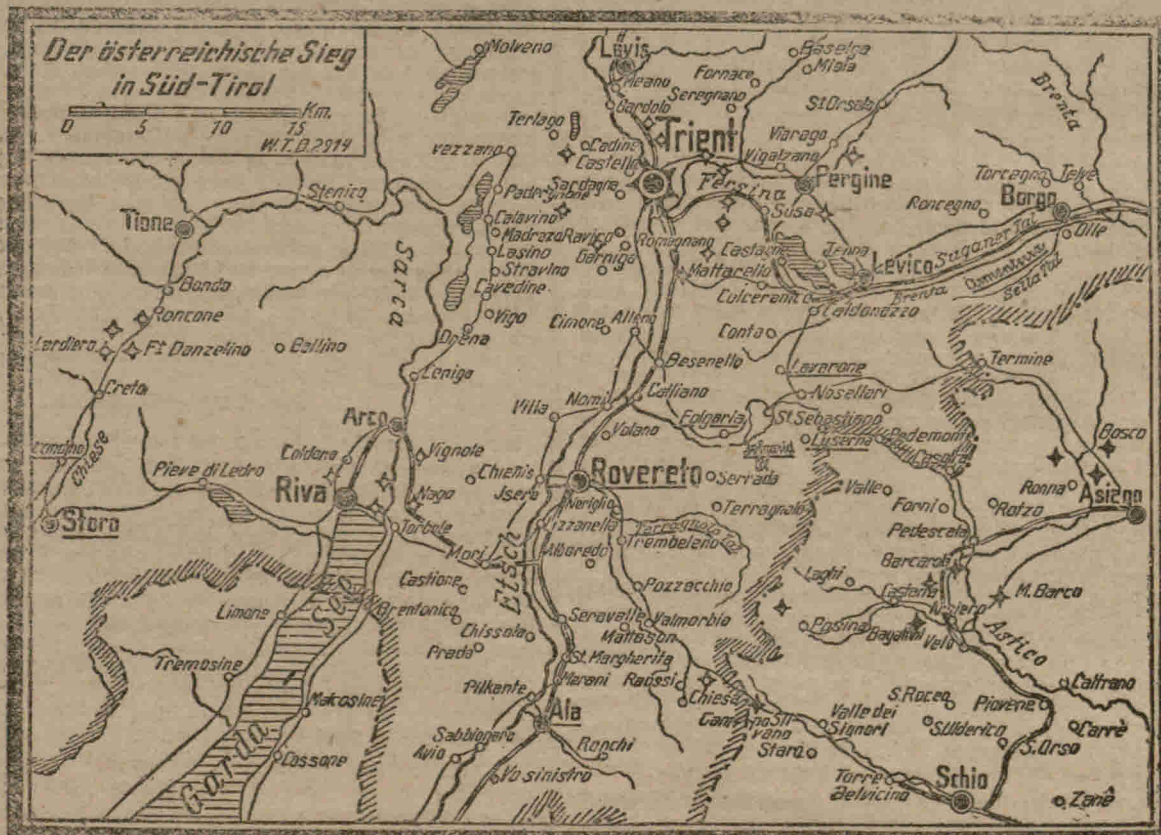
wb. Mailand, 17. Mai. Corriere della Sera meldet zu dem österreichischen Luftangriff auf Udine: Eine Bombe platte in unmittelbarer Nähe der Stadt unter den Neugierigen, die von einem großen Plabe aus den Luftkämpfen zusehen. Es gab ach! Tote. Italienische Flugzeuge nahmen die Verfolgung der öster- reichischen Flieger auf.

Salandra vor dem Rücktritt?

tu. Köln, 17. Mai. Wie dem „Avanti“, der „Köln. Ztg.“ zu- folge, aus Rom geschrieben wird, herrschen dort seit einigen Tagen allerlei Gerüchte von einer bevorstehenden Umgestaltung des ita- lienischen Ministeriums und finden, was besonders bemerkenswert ist, in weiteren Kreisen Glauben. Nach diesen Gerüchten, die auch von einzelnen offiziellen Blättern wiedergegeben werden, würden die Minister Salandra, Daneo und Grippo zu- rücktreten. Cavasola soll, wie es heißt, zum Senatspräsidenten ausersehen sein, da der jetzige Vorsitzende des Senats die Ab- sicht kundgegeben habe, infolge seines Alters und seines Gesund- heitszustandes zurückzutreten.

Die italienische Kohlennot.

tu. Lugano, 17. Mai. Der „Avanti“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit der Konferenz der italienischen Städtevertreter, die am Sonntag in Mailand wegen der unerträglichen Kohlennot einberufen war. Bitter- ironisch bemerkt das Blatt: Fast die ganze Kohle kommt aus Eng- land. In jedem Lande existieren Minister, welche uns, Lateiner überrufen in Mißbrauch der Phrasen bezüglich Pflicht, Selbst- losigkeit, Aufopferung und Durchhaltens. Aber dort existiert kein einziger Grubenbesitzer, der geneigt ist, auch nur auf einen Schil-



Ang Profil zu verzichten. Dort ist Geschäft Geschäft, auch in dem Verkehr zwischen den Alliierten. Man erzählt, daß in Europa ein Land existiert, welches Millionen von den Waren zu verkaufen hat und nur der Kaufangebote wartet. Warum formulierte man keine Kaufangebote. Der Markt betrachtet die Angelegenheit natürlich auch als ein Zeichen der Zeit.

Die Lage im Westen.

Die Engländer wollen auch was tun.

in Berlin, 18. Mai. Dr. Max Osborn meldet der „Post. Rtg.“ von der Westfront: An der seit Beginn der Verdun-Schlacht verlängerten englischen Front in Nordfrankreich hat sich in der letzten Woche eine sehr lebhafteste Kampftätigkeit entwickelt, die sich gestern zu großer Heftigkeit steigerte. Auf der ganzen Frontstrecke von Lille bis zur Somme nahm das Feuer der Artillerie an Kraft bedeutend zu. Abends führten die Engländer Sprengungen aus, sie erreichten damit aber gar nichts, denn es gelang uns, sämtliche Trichter bis auf eine Ausnahme zu besetzen. In einem eigentlichen Angriff ließ der Feind aber nur an einer Stelle zwischen Arras und Babaume vor, wo er unter der Hilfe von Gaswolken vorzudringen versuchte. Der Angriff wurde jedoch abgeblasen. Dies alles deutet darauf hin, daß die Engländer Wert darauf legen, ihren bedrängten französischen Brüdern zu zeigen, daß sie bestrebt sind, eine Entlastung für Verdun herbeizuführen. Ob das Auslaufen einer großen Zahl englischer und französischer Schiffe vor Dünkirchen, das deutlich beobachtet wurde, damit in Zusammenhang steht, bleibt abzuwarten.

in Kopenhagen, 17. Mai. (L. A.) Nach einem Londoner Telegramm der Berlinerke Abend bringt die Times einen Artikel ihres militärischen Mitarbeiters, in welchem dieser u. a. schreibt: „Der deutsche Generalstab prahlt, daß er mit 25 Divisionen 54 französische bei Verdun bekämpft; in Wirklichkeit hat er aber 30. Indessen, ob man sich an die eine oder andere Zahl hält, es gibt keinen besseren Beweis für die deutsche Fehlrechnung als den, daß die Deutschen ein Heer anreizen, das im besetzten Lager liegt und doppelt so zahlreich ist wie der Angreifer. Es kann nicht ausbleiben, daß angesichts des tapferen Auftretens der Franzosen bei Verdun die Passivität ihrer Alliierten um so mehr auffällt. Wir sind geradezu krank vor Ungeduld und wollen erfahren, wie unsere großen Heere in Frankreich vorgehen. Aber wir müssen uns hüten. Unsere Offensive darf nicht begonnen werden, bevor wir die Ueberlegenheit besitzen, die uns den Sieg sichert, und vorläufig richten wir mit unserer Passivität auch nicht wenig aus, indem wir deutsche Divisionen binden.“

Das Seegesicht an der flandrischen Küste.

in London, 17. Mai. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die Admiralität teilt mit, daß gestern Nachmittag in der Nähe der belgischen Küste eine Begegnung zwischen einem Geschwader britischer Zerstörer und Monitoren und einigen deutschen Zerstörern stattgefunden hat. Nach kurzem Gefecht zogen sich die feindlichen Schiffe nach ihren Häfen zurück. Das britische Geschwader hatte keine Verluste.

Frankreichs Kohlenkrise.

in Paris, 16. Mai. Im Journal bespricht Georges Braud die Kohlenkrise an der Hand statistischer Aufstellungen, aus denen hervorgehoben werden mag, daß die Tonne Kohle ab Cardiff nach Le Havre, die im Frieden 43 Franks kostete, auf 140 Franks gestiegen sei. Nachdem er betont hat, daß von der gegenwärtigen Hauffe Frankreich nicht den geringsten Vorteil habe, schließt er mit folgenden Worten: Frankreich führt heute wie früher 20 Millionen Tonnen Kohle ein, wofür die Schiffszweier im Frieden 100 Millionen Franks Transportkosten erhielten. Heute freichen sie 1 Milliarde 340 Millionen ein. Da muß es für das Recht, sich zu bereichern, Grenzen geben, da sovieler andere nur das Recht haben, sich totschießen zu lassen. England, das allein den kostbaren Brennstoff besitzt, ohne den die Transportdampfer nicht verkehren können, muß ihn für diejenigen reservieren, welche diese Schiffe betreiben, und ihn denen verweigern, die Mißbrauch damit treiben. England ist es, das die Kohlenkrise in Frankreich lösen muß, indem es Frachtdrückweise einführt und die Kohle denjenigen neutralen Reedern verweigert, die sich den Höchstpreisen nicht unterwerfen wollen.

in Amsterdam, 17. Mai. Reuter meldet: In London fanden wichtige Besprechungen zwischen den Vertretern der Besenbesitzer und der Arbeiterverbände über die Frage der Steigerung der Kohlenförderung statt. Zur Erreichung dieses Zweckes wurden folgende Vorschläge gemacht: vermehrte Arbeitsstunden, Herabsetzung der Altersgrenze für die Beschäftigung der Arbeiter, stärkere Beschäftigung von Frauen und Maßnahmen, um die Arbeiter zur regelmäßigeren Arbeitsleistung zu veranlassen.

Der französische Generalstabsbericht.

in Paris, 17. Mai. Amtlicher Bericht von Dienstag nachmittag. Auf dem linken Maasufer ziemlich heftige Artilleriefener gegen unsere Stellungen im Gehölz von Avocourt und an der Höhe 304. Auf dem rechten Ufer schlei-

terte ein kleiner deutscher Handgranatenangriff nordwestlich von dem Gehölz Thiaucourt vollständig. In der Woebrecbene Artilleriekampf in den Abschnitten von Ezy und Montainville. An der übrigen Front war die Nacht verhältnismäßig ruhig.

in Paris, 17. Mai. Amtlicher Bericht von Dienstag abend. In der Champagne wurde eine feindliche Abteilung, die einen unserer kleinen Posten in der Gegend der Höhe von Le Resnit zu überraschen versuchte, mit Handgranaten zurückgeschlagen. In den Argonnen ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abschnitten Four de Paris, Courtes Chaussees und Banquois. Auf dem linken Ufer der Maas ziemlich lebhaft Beschichtung in der Gegend des Waldes von Avocourt, der Höhe 304 und des Toten Mannes. Ein Angriffsversuch auf unsere Stellungen westlich der Höhe 304 wurde durch unser Sperrfeuer angehalten. Westlich der Maas und in der Woebrecbene bisweilen Artilleriefener von größter Heftigkeit, an der übrigen Front Geschützfeuer mit Unterbrechung.

Belgischer Bericht: Der Artilleriekampf war heute an der Front der belgischen Armee besonders lebhaft, wo ein Konzentrierungsfeuer von unseren schweren Batterien gegen die deutschen Verteidigungsanlagen ausgeführt wurde. Das Ostufer der Yser, die Gegend östlich von Dirmuiden und der Abschnitt südlich von St. Georges waren gegenseitiger sehr heftiger Beschichtung ausgesetzt.

Kriegsbriefe aus dem Westen.

Berlin, den 17. Mai 1916.

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Feindliche Angriffstätigkeit längs der Westfront.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.

Großes Hauptquartier, am 16. Mai 1916.

Die jüngsten Tage waren durch eine fastliche Anzahl von feindlichen Unternehmungen an verschiedenen Stellen unserer Westfront gekennzeichnet, die durchweg nur in beschränkten Abschnitten und unabhängig von einander unternommen wurden und ausnahmslos ohne jeden Erfolg blieben. Die Engländer haben, nachdem dort vorher ziemlich lebhaft Minenkämpfe sich abgepielt hatten, im Abschnitt von Lens einen sich kräftig gebärdenden Angriff versucht, der sie für einen Augenblick bis zu unseren Graben brachte, aus denen sie sofort wieder hinausgeworfen wurden. Unternehmungslustiger waren die Franzosen, die in den letzten Tagen ihr Glück an verschiedenen Punkten vergebens versucht haben, so südlich der Somme, ferner in der Champagne und gestern zum ersten Male nach langer Unterbrechung in den südlichen Cotes Lorraines bei Baux-les-Balaicr. Diese Angriffe scheiterten restlos unter zum Teil sehr blutigen Verlusten. Am regsten waren die Franzosen im Verdun-Gebiete, und ihr beständiges, opferreiches Anrennen gegen unsere vorligen Fortschritte sind die beste Erläuterung zu dem Verlaufe der Verdunsschlacht. Die Franzosen scheinen kein Opfer, um ihren Aktionsradius um Verdun durch Zurechtbrücken unserer Kammerestellungen zu erweitern, und da alle ihre Angriffe vergeblich sind, hat ihre Tätigkeit den Anschein einer nachgerade verzweifeltten und hoffnungslosen Menschenopferung. Vor drei Tagen griffen sie unsere Stellungen bei der Südwestecke des Maniancourt-Waldes stark an, tamen bis zu diesen vor, und mühten dann unter schweren blutigen Verlusten wieder in ihre Ausgangsstellungen zurückzuziehen. Ebenso wenig Erfolg hatten sie am selben Tage gegen die Südostecke des Avocourt-Waldes, am Toten Mann und gegen die Steinbruchstellungen bei Baux. Gestern erwies sich ein Ansturm gegen unsere neuen Stellungen am Westhange der Höhe 304 als ganz ausfallslos. Trotzdem wurde er im Laufe des Nachmittags viermal wiederholt. (R.)

W. Schnermann, Kriegsberichterstatter.

Die Lage im Osten.

Russische Kritik an der russischen Regierung.

in Kopenhagen, 18. Mai. Der „Kolosol“, der früher oft von dem Ministerium des Innern als Sprachrohr benutzt wurde, legt aber mehr dem Auswärtigen Amt dienlich, sich aber dadurch nicht von einer freiwilligen Kritik der Regierungsmassregeln abhalten läßt, schreibt: Wir erinnern uns der Behauptungen unserer fahden Patrioten von den unerhöplichen Lebensmitteln Russlands. Wir können tausend Jahre Ariez führen, ohne ihn zu spüren, riesen die Patrioten und sie warten jedem Aseimut vor, der zu Sparamkeit und Berechnungen ermahnte. Auch die Regierung wandelte in himmlischen Schwären und unterstützte das ausschweifende Leben im Hinterlande. Dann begann die Regierung viel zu spät mit der Organisierung der Lebensmittelförderung und beging dabei unzählige Fehler, da sie von der Größe der ihr gestellten Aufgabe offenbar erdrückt wurde.

Gehälter für nichts.

in Kopenhagen, 17. Mai. Rubloje Sowo meldet: Das Justizministerium lenkte die Aufmerksamkeit des Ministerrates darauf, daß der gewesene Generalaauvetneur von Sa-

lizen Bobrinsky und der gewesene Generalgouverneur von Warschau Sengalitschew noch immer offiziell diesen Rang bekleiden und große Gehälter beziehen, obwohl ihre Tätigkeit nunmehr erledigt ist. In Regierungskreisen beschloß man dieser Komödie ein Ende zu machen und die beiden als von ihren Posten enthoben zu erklären. Beide sollen zu Reichsratsmitgliedern ohne Sitz und Stimme ernannt werden.

Der russische Generalkabsbericht.

wb. Petersburg, 17. Mai. Amtlicher Bericht vom 16. Mai.

Westfront: Am Dolzha-See (9 Kilometer) nördlich des Miadziol-Sees griffen die Deutschen mit stärkeren Kräften gegen 3 Uhr abends unsere Gräben an. Es gelang ihnen teilweise in die vorgeschobenen Gräben einzudringen, sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff in ihre Ausgangsgräben zurückgeworfen. Nördlich des Miadziol-Sees beschloß der Gegner während der ganzen Nacht vom 14. zum 15. sehr heftig unsere Stellungen. Feindliche Flugzeuge warfen an verschiedenen Stellen unserer Front Bomben ab.

Galizien: Nördlich der Straße Brzezau (50 Kilometer westlich Tarnopol) und an der unteren Strypa versuchte der Feind an unsere Stellungen heranzukommen, wurde aber durch unser Feuer zurückgejagt.

Die Alandfrage.

wb. Stockholm, 18. Mai. In einer Besprechung der Vermehrung der Arbeitsträfte im Auswärtigen Amt in der zweiten Kammer des Reichsrates wurde die Alandfrage eingehend erörtert. Der Vizepräsident der Kammer, Persson, erklärte, die Regierung habe von Anfang des Weltkrieges an mit Unterstützung des Reichsrates sich bemüht, die vollkommene Neutralität Schwedens aufrechtzuerhalten. Im Laufe des Krieges hat sich aber allerlei ereignet, was unerwünscht war, besonders in der letzten Zeit die Nachricht von der Befestigung der Alandinseln, die in Schweden die lebhafteste Besorgnis erwecken muß. Es ist für uns besonders wichtig, daß diese Inselgruppe nach dem Kriege genau in derselben militärischen Lage befindet, wie vor dem Kriege. In den öffentlichen Erörterungen ist der Ansicht Ausdruck gegeben worden, als ob die schwedische Regierung sich bei der Behandlung dieser Frage von anderen als schwedischen Gesichtspunkten leiten lasse und von der von ihr so oft behaupteten Neutralitätspolitik abweichen wolle. Ich persönlich bin überzeugt, daß die Regierung an der Neutralitätspolitik festhält und daß sie auch in der Alandfrage nur die Interessen Schwedens wahren will. Es wäre aber von großem Interesse und von großer Bedeutung für die öffentliche Meinung, wenn die Regierung sich darüber äußern könnte. Der Minister des Außenwesens erwiderte: Es ist wiederholt und in unzweideutiger Weise von den maßgebenden Stellen ausgesprochen worden, daß Schweden unter Wahrung seines Selbstbestimmungsrechtes nach allen Seiten seine strenge und unparteiische Neutralität aufrechterhalten will und auch lebhaft wünscht, in den Krieg nicht verwickelt zu werden. Ich bin in der Lage, die in dieser Hinsicht bereits früher abgegebenen Regierungserklärungen vollständig aufrechtzuerhalten. Die Regierung wird aber auch ihre Pflicht, die Rechte Schwedens zu wahren, nicht außer Acht lassen. Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß sich die Regierung von ihrer Haltung nicht durch irgendwelche Erörterungen in der Öffentlichkeit abbringen lassen wird. Die Regierung bedauert aber diese Erörterungen, da sie nach außen den Anschein erwecken können, als wenn Schweden seine Neutralität nicht mehr vollständig aufrechterhalten wolle. Jeder, der die Entwicklung der Alandfrage betrachtet, muß angeben, daß dies eine Lebensfrage für Schweden ist. Dies beweist der Beschluß des schwedischen Reichsrates von 1908, durch den sich der Reichsrat mit der Regierung völlig einig erklärt hat. Diese Ansicht hat aber die Regierung auch heute noch. Aus diesem Grunde kann ich auch der Kammer versichern, daß die Regierung es für ihre Pflicht hält, diese Frage mit unerlässlicher Aufmerksamkeit zu verfolgen, daß die Regierung nichts unterlassen wird, um auf diesem wie auf jedem andern Gebiete die Rechte Schwedens wahrzunehmen. Nähere Erklärungen über die zu erareisenden Schritte kann ich aus leicht begreiflichen Gründen zurzeit nicht abgeben. — Nach dem Minister nahm der Sozialdemokrat Prantig das Wort.

In der ersten Kammer des Reichsrates wiederholte der Minister des Außenwesens seine schon in der zweiten Kammer abgegebene Erklärung über die Alandfrage. Der Führer der Rechten, Ervsaar, und die übrigen Parteiführer erklärten ihr Einverständnis mit der Regierungserklärung.

Der Krieg gegen England.

Die Wehrpflichtbill.

tu. Amsterdam, 17. Mai. (Doff. Ag.) Wie aus London gemeldet wird, ist die Reutermeldung über die ruhige Aufnahme der jetzt Gesetz gewordenen Wehrpflicht durchaus falsch, vielmehr habe der Kampf dagegen bereits begonnen. Allorten bilden sich antimilitaristische Vereinigungen, die zu großen Organisationen anwachsen und durch reiche finanzielle Unterstützung über bedeutende Mittel verfügen. Auffallend ist, daß auch die Männer besserer Stände sich zahlreich dieser Bewegung anschließen. In den Versammlungen wird offen gepredigt, der Aufforderung zum Heeresdienst keine Folge zu leisten. Jedenfalls erwartet man Unruhen, wenn die Regierung in den nächsten Wochen zur Anwendung des Gesetzes schreitet.

England gibt nach.

tu. Rotterdam, 17. Mai. (L. A.) Der amerikanische Minister des Außenwesens erhielt von dem englischen Minister des Außenwesens ein Memorandum, worin dieser in die von den Vereinigten Staaten in der Angelegenheit des Dampfers „China“ gestellten Forderungen einwilligt. Der Dampfer „China“ war, wie erinnerlich, von einem englischen Kreuzer angehalten worden, der 36 deutsche, österreichische und türkische Untertanen an Bord des Schiffes holte. Die britische Regierung erklärt nunmehr, daß sie diese Gefangenen freizugeben beabsichtige und spricht ihr Bedauern aus.

Die englischen Schiffsverluste im April.

tu. Haag, 17. Mai. (D. L.) Die Liverpooler Versicherungsgesellschaft beziffert die hauptsächlichsten Schiffsverluste im April des Jahres 1916 auf 119 193 000 Mk. gegen 42 Millionen Mk. im April des vorigen Jahres und 6 500 000 Mark im April 1914.

Wie England seinen Handelskrieg führt.

wb. Berlin, 16. Mai. Auf Veranlassung der englischen Gummi-Industrie haben die folgenden großen ausländischen Gummi-Fabriken: Michelin, Gaulois, Dunlop, Girdar, beschlossen, ihre Gummireifen im neutralen Auslande nur an solche Automobilhändler und Fahrradhändler zu verkaufen, welche sich schriftlich gegen eine hohe Konventionalstrafe verpflichten, diese Reifen nicht auf Wagen deutscher Herkunft zu montieren, oder überhaupt nicht auf Wagen, welche aus Deutschland exportiert werden. Die ausländische Gummikonkurrenz führt mit rücksichtsloser Schärfe diese Maßnahmen durch und schadet natürlich dadurch der deutschen Automobilindustrie, deren Fabrikate gerade in Holland, Dänemark und den skandinavischen Ländern überaus beliebt sind. Hierdurch werden also die neutralen Verbraucher von Kraftwagen erheblich in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt. Von berufener Seite wird in längeren Artikeln in der Tagespresse hervorgehoben, daß die deutschen Automobilfabriken nach dem Kriege, welche vor demselben Großabnehmer auch der ausländischen Gummiindustrie waren, sich dieses Verhaltens im Kriege erinnern werden.

Ein Rücktritt.

wb. London, 18. Mai. Amtlich. Arthur Nicholson, der ständige Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, hat angeboten, zurücktreten zu dürfen, da seine Gesundheit angegriffen sei und er das Amt noch 18 Monate verwaltet habe, nachdem er seinen Entschluß, zurückzutreten, gefaßt habe. Er hat dabei vorgeschlagen, daß Lord Sarding, der vor ihm das Amt bekleidete, wieder sein Nachfolger werde. Lord Sarding erklärte sich bereit, das Amt wieder zu übernehmen.

Die englische Furzt.

wb. London, 15. Mai. Eine Zuschrift an die Times, deren Verfasser „Kobalis“ zeichnet, sagt: Man muß abwarten, ob Balfours Drohung an die Deutschen Erfolg haben wird. Aber jedenfalls ergeben sich aus ihrer Veröffentlichung gewisse Folgerungen. Nachdem Balfour den am 25. April angegriffenen Städten auf ihren Klageschrei hin eine driliche Verteilung versprochen hat, hat auch Scarborough darum gebeten, und Balfour hat sich genötigt gesehen, seine Zusicherung auf die ganze Ostküste auszudehnen. Man kann sagen, daß die Seehäfen von Cumberland, die unter den Geschossen der

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte **Cherry-Brandy** vornehmster Tafellikör. erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

deutschen Unterseeboote gelitten haben, eine ähnliche Sicherheit fordern werden, und es liegt kein Grund vor, weshalb die Bäderorte in Lancashire, Devonshire, Sussex usw. sich nicht um einen ähnlichen Schutz bemühen sollten. Verschiedene Binnenstädte verlangen Schutz gegen Luftangriffe, weil London einen bekommen hat, und wie soll es enden, wenn jeder andere Ort, der von der See oder aus der Luft bedroht ist, eine örtliche Verteidigung haben soll? Die Aufschrift fährt fort: Es ist unzuverlässig, Reden oder Briefe zu veröffentlichen, die Drohungen an den Feind enthalten. Die Umstände könnten dem Feind dennoch einen neuen Angriff ermöglichen, und dann werde er die Lacher auf seiner Seite haben.

Irland.

wb. London, 15. Mai. Daily News meldet aus Dublin vom 14. Mai: Es war hohe Zeit, daß Asquith nach Irland kam, um die Entwicklung einer sehr üblen Lage zu verhindern, die die Ergebnisse der zehnjährigen liberalen Politik in Irland bedrohte. Die Massenverhaftungen, Hausdurchsuchungen und viele andere Dinge, die bei einer Anwendung des Kriegsrechts nicht zu vermeiden sind, haben eine Erbitterung geschaffen, die man gar nicht beschreiben kann, ohne gegen das Reichsverteidigungsgesetz zu verstoßen. Die Erbitterung bewegt sich in den Bahnen der alten politischen und Klassengegensätze. Das Kriegsrecht hat die schlechtesten Elemente der Bevölkerung nach oben gebracht, und es herrscht ein schlimmes Angeberwesen.

tu. Rotterdam, 17. Mai. Die englischen Feldgerichte haben ihre Tätigkeit über Dublin hinaus jetzt auch auf die irische Provinz ausgedehnt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Dublin hat ein solcher Gerichtshof in der Grafschaft Cork einen gewissen Thomas Kent aus Coole wegen Teilnahme an dem Aufstande zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde bereits am nächsten Tage vollstreckt. Ein zweiter Angeklagter wurde freigesprochen.

Amerikas Enttäuschung.

wb. London, 15. Mai. Times meldet aus Washington vom 13. Mai. Man wird hier große Enttäuschung empfinden, wenn Asquiths Besuch in Irland zu einer weniger strengen Behandlung der Aufständischen führt. Newyork Times nennt die Hinrichtungen ein Verfahren von unglaublicher Dummheit und erklärt sie aus nervöser Aufregung. Tribune fragt, ob die Engländer verständen, mit welcher Bekürzung und Enttäuschung die Amerikaner, die seit Beginn des Krieges auf Seiten der Alliierten ständen, auf die irische Politik Englands blicken.

Geheimrat Asquith.

wb. London, 18. Mai. Neudemelung. Die Mitteilung, daß Asquith Mitglied des Geheimen Rates geworden ist, ruft hier das größte Interesse hervor, da es das erste Mal ist, daß ein englischer Ministerpräsident dem Geheimen Rat für Irland angehört. Die Mitteilung gibt auch zu vielen Vermutungen Anlaß. In diesem Schritt, durch den Asquith Einfluß auch auf die Einzelfragen für Irland hat, sieht man den Beweis, daß der Ministerpräsident keine Mühe scheut, um eine Besserung in den irischen Verhältnissen herbeizuführen.

Casement.

wb. London, 18. Mai. Reuter meldet: Der Polizeigerichtshof beschloß, die Verhandlungen gegen Casement und Bailey dem Geschworenengericht zu überweisen.

wb. London, 16. Mai. Am zweiten Tage des Prozesses Casement wurden weitere Zeugen über seine Landung und seine Verhaftung vernommen. Die Zeugenvernehmung bestätigte die Äußerungen des Attorney Generals bei Eröffnung der Verhandlung, brachte aber nicht wesentlich Neues.

Die amerikanischen Papiere.

wb. London, 15. Mai. Die Regierung fordert in Zeitungsanbindungen das Publikum auf, ihr die amerikanischen Wertpapiere, die im Privatbesitz sind, zur Verfügung zu stellen.

Neue Niederlage der Engländer in Aegypten.

wb. Konstantinopel, 17. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, entsandten die Engländer auf zwei Schiffen englisch-indische Truppen nach Port Sudan. Diese Truppen, die gegen den Iman von Darfur verwendet

wurden, erlitten eine schwere Niederlage, worauf der Iman einige wichtige Ortschaften besetzte.

England giebt etwas zu.

wb. London, 18. Mai. Die Admiralität gibt bekannt: Eine verspätet eingetroffene Depesche des Befehlshabers der Seestreitkräfte im Mittelmeer meldet, daß am 13. Mai der Kleine Monitor N 30 von der feindlichen Artillerie getroffen wurde, in Brand geriet und vernichtet wurde. Wir hatten dabei zwei Tote und zwei Verwundete. Die Mitteilung des Verlustes im türkischen Heeresbericht wurde deshalb von uns für falsch erklärt, weil ein zwei Tage später hier eingetroffener Bericht noch nichts über diese Tatsache enthielt. Die erste britische Meldung beruhte jedoch, wie sich jetzt herausstellt, auf einem Irrtum.

Der Minenkrieg.

wb. London, 17. Mai. Blohds meldet aus Great Yarmouth von gestern: Der holländische Dampfer „Batavier V“ mit gemischter Ladung von London nach Rotterdam unterwegs, ist heute früh in die Luft geflogen. Vier Mann von der Besatzung wurden getötet, der Rest wurde gelandet.

Aus dem Haag wird hierzu gemeldet, daß das Rettungsschiff „Atlas“ seinen Ankerplatz verlassen hat, um nach dem „Batavier V“ Nachforschungen anzustellen.

wb. Rotterdam, 17. Mai. Der in den Diensten der Defense Nationale stehende Dampfer „Saint Corentin“ (219 Br.-Reg.-Lo.) lief vor Dünkirchen auf eine Mine und sank.

Auflegung eines Ozeandampfers.

tu. Rotterdam, 17. Mai. Dem „N. N. C.“ wird gemeldet, daß der Dampfer „Königin der Niederlanden“ von der Gesellschaft Nederland bei seiner Rückkehr in den Amsterdamer Hafen aufgelegt werden wird. Es werden dann vier Schiffe der Fahrt entzogen sein, nämlich: „Prinzes Juliana“, „San Pieters Coen“, „Prins der Nederlanden“ und „Königin der Nederlanden“.

Mexiko.

Berlin, 18. Mai. Die Regierung der Vereinigten Staaten wollte, wie dem „Tag“ nach einer Genfer Meldung eines Bundesrats mitgeteilt wird, gestern ein Ultimatum an Mexiko richten. Es war an dem Tage eine wichtige Konferenz der Mitglieder der amerikanischen Regierung abgehalten worden.

wb. Washington, 17. Mai. (Reuter.) Carranza teilt mit, daß ein informelles Abkommen zwischen den Generalen Scott und Obregon geschlossen wurde, demgemäß den Truppen Carranzas Gelegenheit gegeben werden soll, zu zeigen, ob sie imstande sind, die Lage in Nordmexiko zu beherrschen. Die amerikanischen Truppen werden solange auf mexikanischem Gebiete bleiben.

Das amerikanische Kapital.

tu. Petersburg, 18. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. In den Sayans-Bergen zwischen Sibirien und der Mongolei wurden reiche Lager von Gold, Silber und Kupfer entdeckt. Es wurden Kupferstücke bis zu vier Kilogramm, Silberstücke bis 30 Gramm gefunden. Mehrere Aern enthalten gleichzeitig Gold, Silber und Kupfer. Eine Gruppe von amerikanischen Kapitalisten interessiert sich lebhaft für die Lager.

Zur Präsidentenwahl in Amerika.

Berlin, 18. Mai. Roosevelt hat sich, wie die „Post. Stg.“ nach der Londoner „Daily News“ berichtet, nunmehr entschlossen, bei der Präsidentenwahl im nächsten Herbst als Kandidat aufzutreten. Er hat in einem Briefe an seine führenden Freunde den Plan einer parteilosen Organisation zur Unterstützung seiner Kampagne gutgeheißen. Roosevelt gehört von Hause aus der republikanischen Partei an, hat sich aber von dieser, als Laik an seiner Stelle auf den Schild gehoben wurde, getrennt und eine eigene progressivistische Partei gegründet, als deren Kandidat er bei der vorigen Wahl auftrat. In dem jetzigen Briefe an seine Freunde zieht er in grober Weise über die sogenannten Bindestrich-Amerikaner, besonders diejenigen deutscher Abkunft, los. Außerdem kritisiert er in schroffer Weise das, was er Wilsons Schwäche nennt. Roosevelt und seine Leute haben Wilson schon seit der Versenkung der „Lusitania“ als Feigling und Schwächling verhöhnt, weil er nicht schon damals es zum Kriege mit Deutschland gebracht habe.

Griechenland.

Griechenland und die Entente.

tu. Budapest, 17. Mai. „Esti Ujsag“ meldet aus Sofia: Laut „Narodni Prava“ wird im Verhältnis zwischen Griechenland und der Entente eine bedeutungsvolle Aenderung eintreten. Ein Mitglied der bulgarischen Regierung habe sich geäußert, daß die griechische Regierung Kenntnis von Plänen erhalten habe, die gegen Griechenland gerichtet sind, und entschlossen ist, diese mit allen Mitteln zu vereiteln. Zwischen Griechenland und der Entente ist für die nächsten Tage der Bruch zu erwarten.

tu. Budapest, 17. Mai. Aus Athen wird gemeldet: In Florina wurden mehrere griechische Stadtbeamte, die zum Ungehorsam gegen französische Anordnungen aufgefordert worden waren, vor ein Kriegsgericht gestellt, dessen Urteil geheim gehalten wurde. Nur soviel wurde bekannt, daß man diese Beamten, zwölf an der Zahl, unter starker militärischer Bedeckung nach einem unbekanntem Orte transportierte.

Ein serbisch-griechischer Zwischenfall in Saloniki.

Berlin, 18. Mai. In Saloniki fuhr neulich, wie der „Post. Rtg.“ aus Athen, 15. Mai, berichtet wird, ein Fähnrich vom 13. griechischen Infanterieregiment mit zwei Damen in einem Boot an einem Kaffeehaus in Klein-Karaburun vorüber, wo eine Gruppe serbischer Soldaten saß. Einer der Serben beleidigte in griechischer Sprache den Offizier. Dieser stieg an Land und stellte den Beleidiger zur Rede. In dem Wortwechsel schoß dann der griechische Offizier auf die Serben, von denen er zwei schwer verwundete. Einer ist im Lazarett gestorben. Der griechische Offizier hat sich seiner Militärbehörde gestellt.

Die Reise der französischen Minister.

wb. Petersburg, 18. Mai. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Die französischen Minister Viviani und Thomas haben Rußland wieder verlassen.

Weltkrieg und Kolonialpolitik.

wb. Berlin, 17. Mai.

Im großen Saale der Philharmonie hielt heute abend auf Veranlassung der Deutschen Kolonialgesellschaft Excellenz Dr. Solff, der Staatssekretär des Reichskolonialamts, einen Vortrag. Bevor er ihn begann, begrüßte der Präsident der Deutschen Kolonialgesellschaft Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin die Anwesenden und sagte dann: „Euer Excellenz haben in dieser ernsten und entscheidungsschweren Zeit schon an manchen bedeutungsvollen Orten das Wort ergriffen und diese Worte haben in weitesten Kreisen hellen Widerklang hervorgerufen. Wenn auch nach dem heißen Ringen um unser Vestein die Grenzen des Deutschen Reiches nach Westen und Osten weitergesteckt sind und unter ihrem Schutze neues Siedlungsland dem deutschen Volke entspringt, wenn durch das Bündnis mit treuen Kampfgenossen unserm Handel ein sicherer Landweg nach fernen Gebieten bevorsteht, so wird doch nur die eigene Arbeit in eigenen Kolonien unter dem Schutze unserer starken unabhängigen Flotte unserm fleißigen gewerbetreibenden Volke die Unabhängigkeit sichern, die wir brauchen wie das heimische Brot und für dasselbe. Im Anschluß daran wies der Herzog noch auf einen Aufruf hin, in dem er die Anwesenden aufforderte, auch für unsere braven deutschen Landsleute, die von Haas und Hof in unseren Kolonien vertrieben worden sind, ein offenes Herz und eine offene Hand zu zeigen.“

Staatssekretär Dr. Solff betonte, daß man, wie die Verhältnisse nun einmal lägen, von ihm keine „Kriegszielrede“ erwarten dürfe. Seine Absicht sei nur, in dieser für die Weiterentwicklung Deutschlands so entscheidenden Zeit vereinzelt laut gewordenen Zweifeln und Bedenken gegenüber das koloniale Interesse zu sammeln, zu beleben und, wenn möglich, die Zweifel und Bedenken, die seiner Ansicht nach nur aus rein äußerlichen Vorgängen entstanden seien, zu zerstreuen. Zum Schluß faßte er seine Ausführungen ungefähr wie folgt zusammen: „Ich glaube dargelegt zu haben, daß die ursprünglichen Gründe für eine aktive deutsche Kolonialpolitik nicht nur weiter bestehen, sondern noch triftiger geworden sind, daß ein neuer, militärischer, dazu gekommen ist, daß wir wegen der Verteidigungsfähigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes in Zukunft nicht allzu ängstlich zu sein brauchen, daß für einen deutschen Kolonialbesitz die Beherrschung der Meere keine absolut notwendige Voraussetzung ist, wohl aber, daß ein deutscher Kolonialbesitz eine wertvolle Unterstützung der deutschen Seegestaltung bilden kann und schließlich, daß der kontinentale Wirtschaftsbund Berlin-Bagdad eine wertvolle Ergänzung eines deutschen Kolonialreiches zu bieten vermag. Ich glaube weiter nachgewiesen zu haben, daß nicht die Erhaltung eines deutschen Kolonialbesitzes den Reim zu neuen kriegerischen Verwicklungen

nicht in sich trägt, sondern, daß viel eher ein erzwungener oder freiwilliger Verzicht auf ihn diese Gefahr mit sich bringen würde.“

Auf Grund dieser Zusammenfassung und nach einer kurzen Würdigung der Vorteile, welche gerade unsere Hauptfeinde aus ihrem Kolonialbesitz gezogen haben, zog der Vortragende das Fazit seiner Ausführungen: „Ohne eine aktive Kolonialpolitik ist eine gesicherte und ruhige Weiterentwicklung Deutschlands nicht denkbar!“

Brandes mahnt.

wb. Kopenhagen, 17. Mai. Professor Georg Brandes richtet in „Politiken“ an die kriegführenden Mächte eine Friedensmahnung und führt unter anderem aus: Jede der kämpfenden Großmächte behauptet, daß der Krieg, den sie führt, Notwehr ist. Alle sind überfallen, alle kämpfen sie für ihr Dasein, für alle ist Notwehr, wie alle Lügen Notklagen sind. Wenn also keine Macht den Krieg gewollt hat, warum schließen sie nicht Frieden. Nach 22 Monaten Krieg scheint indessen der Frieden ferner denn je zuvor zu sein.

In den neutralen Ländern fühlt sich die Öffentlichkeit nicht berechtigt, sich für den Frieden auszusprechen. Die öffentliche Meinung hält es entweder mit der einen oder der anderen der streitenden Parteien und vergißt darüber, ihr Gewicht für den Frieden in die Waagschale zu werfen. Unter den neutralen Mächten gibt es eine, die größere Bedeutung hat als alle anderen zusammen genommen. Ziehen es die Vereinigten Staaten von Amerika vor, am Kriege Geld zu verdienen oder ihren Einfluß für den Frieden zu verwenden? Gibt es überhaupt niemand, der für Frieden ist, ausgenommen die gesunde Vernunft und das gesunde Gefühl? Was wir erleben, ist, daß die welche Klasse selbst die Vorstellung von ihrer Ueberlegenheit bei den schwarzen, braunen und gelben Menschen vernichtet. Sie hat ihre Hilfe in Anspruch genommen, hat sie gebriefen für ihr Niedermachen der Weissen. Das muß sich rächen. Die Presse der Kriegführenden laßt ihre Aufgaben dahin auf, die Erbitterung und dadurch die Begeisterung aufzustacheln. Sie sollte bedenken, daß der vernichtende Satz, der damit erpect wird, den Krieg lange überleben wird.

Rumänien.

tu. Wien, 17. Mai. (S. A.) Die Allgemeine Zeitung meldet aus Sofia: Wie die Bukarester „Kambana“ unterrichtet, erschienen die Gesandten des Bierverbandes abermals beim rumänischen Ministerpräsidenten Bratianu, wobei der russische Gesandte die Beantwortung der das deutsch-rumänische Uebereinkommen betreffenden, an die rumänische Regierung gerichtete Note neuerdings verlangte. Bratianu entgegenkam, er müsse den Text der Antwortnote genau feststellen. Die rumänische Regierung könne jedoch gar keinen Anlaß sehen, sich bei der Festsetzung der Richtlinien für ihr Verhalten den mitteleuropäischen Mächten gegenüber von anderen Mächten beeinflussen zu lassen. Die Gesandten des Bierverbandes haben den Ministerpräsidenten augenfällig in schlechter Stimmung verlassen.

tu. Bukarest, 17. Mai. „Dreptatea“ meldet: Die rumänische Regierung wurde von Berlin aus verständigt, daß 2000 Waagons mit Waren für Rumänien zum Abtransport bereitstehen. Es handelt sich um landwirtschaftliche Maschinen, Telephon- und Telegrapheneinrichtungen, sowie Rohmaterialien für Industrieartikel und Papierfabrikation.

tu. Bukarest, 17. Mai. Die „Minerva“ veröffentlicht Einzelheiten aus dem Protokoll, das anlässlich der letzten Konferenz über das Verfahren bei der Abwicklung des gegenseitigen Transportes deutscher und rumänischer Waren von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet wurde, daß die verschiedenen Waren in Birna, Regensburg und Ratiwor konzentriert und verfrachtet werden.

tu. Bukarest, 16. Mai. „Minerva“ meldet von der russischen Grenze, daß aus dem Innern Rußlands mehrere Kosakenregimenter angekommen sind und an der rumänischen Grenze Aufstellung genommen haben.

Die bulgarischen Abgeordneten.

wb. Frankfurt a. M., 17. Mai. Die bulgarischen Abgeordneten sind heute abend hier eingetroffen. Sie hatten, von Köln kommend, in Coblenz den Zug verlassen, um die Strecke bis nach Mainz im Schiff zurückzulegen. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich Bürgermeister Dr. Lubbe und mehrere Stadträte eingeschrieben. Nach kurzer Begrüßung fuhren die bulgarischen Abgeordneten nach dem Frankfurter Hof, wo sie Wohnung nahmen. Auf dem Bahnhofsplatz hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die die bulgarischen Abgeordneten mit Hochrufen begrüßte.

Verschiedenes.

wb. **Budapest, 17. Mai.** Ministerpräsident Graf Tisza kehrte heute von seiner viertägigen Reise in Serbien zurück. Er hat sich anderthalb Tage in Belgrad aufgehalten und auf der Rückfahrt die Gegenden des Schmirer Komitates besucht, die durch die Kriegsergebnisse am meisten betroffen waren.

tu. **Budapest, 17. Mai.** Der frühere ungarische Reichstagsabgeordnete Markbreit, der vor einem halben Jahre in Deutschland verhaftet wurde, weil er 200000 Kronen in Gold nach Holland schmuggeln wollte, ist wieder freigelassen worden, da er nur aus Gewinnsucht Gold auszuführen trachtete. Markbreit ist bereits in Budapest eingetroffen.

tu. **Konstantinopel, 17. Mai.** (Köln. Sta.) Die Verhandlungen der Orientalischen Bahngesellschaft mit der bulgarischen Regierung wegen des Verkaufes der Betriebsrechte und Betriebsmittel der Strecke Debea-aatsch-Swilengrad (190 Km.) an Bulgarien sind in der Hauptsache durch den Direktor Müller in Sofia zu beiderseitiger Zufriedenheit beendet worden. Es sieht nur noch die Genehmigung der Sobranie aus. Die Bahn, deren Betriebsrecht jetzt von Bulgarien erworben ist, liegt auf dem Gebiete, das die Türkei zur Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen im Vorjahre an Bulgarien abgetreten hat.

wb. **Paris, 17. Mai.** Wie Temps meldet, ist Brigadegeneral Krien den Wunden erlegen, die er am 18. April an der Front erhalten hatte.

wb. **Paris, 17. Mai.** Laut Temps ist in der Patronenfabrik in Valence sur Rhone ein Brand ausgebrochen, bei dem zwei Arbeiterinnen getötet, sieben verwundet und zwei Männer verletzt wurden.

wb. **Bukarest, 16. Mai.** Das Amtsblatt veröffentlicht Höchstpreise für Erdölzeugnisse, Mehl, Fleisch, Käse, Fische, Milch, Gemüse, Käse, Bücher, Schuhmacherartikel, Bauholz und Kohle.

wb. **London, 18. Mai.** Das Oberhaus hat die Regierungsvorlage über die Einführung der Sommerzeit angenommen. Die Sommerzeit tritt mit dem 21. Mai in Kraft.

Fortschrittliche Anträge zu den Ernährungsfragen.

Der Hauptausschuss des Reichstages hat sich mit den Ernährungsfragen noch nicht beschäftigt. Sie gehörten bisher zum Arbeitsgebiet des Reichsamts des Innern. Da aber ein neuer Staatssekretär bisher noch nicht ernannt ist, und auch das Reichsamt für Ernährungsfragen noch nicht ins Leben getreten ist, hat der Hauptausschuss es vorgezogen, seine Beratungen über diese wichtigen Fragen der Lebensmittelversorgung zurückzustellen, bis die verantwortlichen Männer Rede und Auskunft geben können. Diese Aussprache über die Ernährungsfragen ist mit die wichtigste in der Maltagung des Reichstages. Sie wird längere Zeit in Anspruch nehmen, und man kann erwarten, daß aus ihr neue Richtlinien für die weitere Ernährungspolitik hervorgehen werden.

Die Fortschrittliche Volkspartei hat im Hauptausschusse bereits eine Reihe von bedeutenden Anträgen eingebracht, die sorgsam erwogen sind, und die bei strenger Durchführung eine wirkliche Besserung der bestehenden Zustände herbeiführen können. An erster Stelle wird auf eine gerechte, die Verhältnisse von Stadt und Land berücksichtigende Verteilung der vorhandenen Lebensmittel zu angemessenen Preisen größter Wert gelegt. Der Zurückhaltung von Lebensmitteln und dem Wucher mit solchen, sowie einer übermäßigen Anbahnung von Vorräten in Privathaushaltungen soll durch eine möglichst weitgehende Rationierung und Verteilung von Lebensmitteln seitens der Gemeinden, durch regelmäßige Kontrolle der Lebensmittelgeschäfte und durch rückwärtslose Bestrafung der Verfehlungen entgegengetreten werden. Ferner soll Fürsorge getroffen werden, daß für die Beschaffung der Ernte und später für die Herbstbestellung und den Erdbrauch die nötigen Arbeitskräfte, insbesondere auch wie bisher durch Beurlaubung von Mannschaften zur Verfügung gestellt werden. Zur Hebung der Herstellung von Nahrungsmitteln werden wichtige Anordnungen vorgeschlagen. So sollen für die Herbstbestellung, sowie später für die Frühjahrsausfaat die zur Verfügung stehenden künstlichen Phosphorsäure- und Stickstoffdüngemittel an die Landwirte zu mäßigen Höchstpreisen abgegeben werden. Hierbei ist der Handel zu beteiligen, um die schnellste Zuführung zu gewährleisten. Für die Winterfütterung sind alle zur Verfügung stehenden künstlichen Futtermittel: Stroh-, Heide-, Hefe- und andere Futtermittel, sowie die im Inland beschlagnahmte Gerste und die aus dem Ausland und den besetzten Gebieten eingeführten Futtermittel rechtzeitig an die Landwirte zu mäßigen Höchstpreisen zu verteilen. Die Landwirte müssen sich aber verpflichten, die entsprechende Viehzahl zu halten und zu füttern. Sie müssen sich ferner Vorschriften über die Ablieferung ihres Viehs und seiner Erzeugnisse zu einem Preise unterwerfen, der zu demjenigen der gelieferten Futtermittel in einem angemessenen Verhältnis steht. Bei der Beschlagnahme der Gerste soll der Viehbestand und dessen Ausrichtung in angemessener Weise berücksichtigt werden. In dem Bezuge der Futtermittel sollen auch die Geflügelhalter teilnehmen.

Weiter wird vorgeschlagen, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um das Brotgetreide aus der kommenden Ernte unter Aufrechterhaltung der bisherigen Höchstpreise in vollem Umfange und wirksamer als bisher gegen Verfütterung und jede sonstige ungesetzbliche Verwendung zu schützen, um je nach dem Ausfall der Ernte eine möglichst weitgehende Erhöhung der Brot ration vornehmen zu können.

Die Versorgung mit Kartoffeln zu mäßigen Preisen muß unter allen Umständen sichergestellt werden. Der Bedarf an Speisekartoffeln soll auf 1 1/2 Pfund pro Kopf und Tag angenommen werden. Nach Beendigung der Bestellung ist die bestellte Anbaufläche zu ermitteln. Die für die menschliche Ernährung erforderlichen Kartoffelmengen werden dann auf die einzelnen Verwaltungsbezirke unter Mitteilung des Preises, des Umfanges und des Zeitpunktes der Lieferung verteilt. Diese Mitteilungen sollen bis zum 15. September erfolgen. Die Unterverteilung der zu liefernden Kartoffeln wird nötigenfalls von der Gemeindevertretung vorgenommen werden. Als Zwangsmittel wird die Enteignung vorgesehen. Für Saatkartoffeln werden Höchstpreise festgesetzt, und zwar dürfen die Preise ausgiebigster Pflanzkartoffeln den Höchstpreis für Speisekartoffeln um nicht mehr als 1,50 M., die Preise für Saatkartoffeln aus anerkannten Saatzuchtwirtschaften denselben um höchstens 2,50 M. pro Zentner überschreiten.

Die Versorgung mit Milch soll bei besonderer Berücksichtigung der Kranken und Kinder sichergestellt werden. Die Fleischversorgung soll sich gleichmäßig über das ganze Reich erstrecken. Die Hauschlachtungen sollen zugelassen, aber anmeldepflichtig sein und gewissen Beschränkungen unterliegen. Empfohlen wird eine Reichsstelle zur Beschaffung und Verteilung von Butter und Speiseeisen. Angeregt wird der Ausbau der Reichszuckerstelle. Die Verarbeitung der Zuckerrüben auf Zucker ist durch Höchstpreise und Verbot der Verfütterung sicherzustellen. Die Zuckerration soll möglichst hochgesetzt und die Verwendung des Saccharins zugelassen werden. Schließlich werden noch Höchstpreise für Gemüse gefordert und zwar Erzeuger-, Groß- und Kleinhandelspreise. Durch Heranziehung von Konservenfabriken und Errichtung neuer Gemüsedörranstalten ist die Konservierung des Gemüses zu fördern. Zum Schluß wird ein hinreichender, nötigenfalls zwanngsweiser Abschluß des Hoch- und Schwarzwildes beantragt, um die Fleischversorgung der Bevölkerung zu verbessern und eine Schädigung des Erntergebnisses durch Wild nach Möglichkeit zu verhindern.

Das ist eine Fülle wertvoller Anregungen. Man kann nur wünschen, daß der Reichstag sie sich zu eigen macht. Dann werden wir einen guten Schritt vorwärts kommen. Auch für den in Aussicht stehenden Lebensmitteldiktator sind diese Anträge eine ausgezeichnete Grundlage für weitere gedeihliche Arbeit.

Deutscher Reichstag.

3 Berlin, 18. Mai.

Im Reichstag wurden am Mittwoch die Etats für das Reichsschatzamt, das Reichseisenbahnamt, die Verwaltung der Reichseisenbahnen und den allgemeinen Pensionsfonds ohne wesentliche Debatte bewilligt. Beim Etat des Reichsschatzamts wurden 500 000 Mark für die Vollendung und Ausstattung des ursprünglich für das Militärkabinett bestimmten Gebäudes bewilligt, das vorläufig zu Zwecken der Reichsentwädigungscommission verwendet werden soll, allerdings unter Vorbehalt der späteren Verwendung. Beim Reichseisenbahnetat trat neben den Rednern anderer Parteien der fortschrittliche Abg. Koeser warm für eine der Teuerung entsprechende bessere Entlohnung der Angestellten ein. Beim Reichspostetat verlangte Abg. Laubadel (Soz.) vom Staatssekretär und Reichskanzler die Gewähr, daß künftig das Briefgeheimnis nicht mehr verletzt werde. Er, wie auch der Zentrumsabgeordnete Naden brachten verschiedene Wünsche der Beamten und Angestellten der Reichspost vor. Für die Fortschrittliche Volkspartei sprach der Abg. Hubrich, der als Generalsekretär des Verbandes der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten mit besonderer Sachkenntnis die Wünsche der verschiedenen Angestelltengruppen auf eine den Teuerungsverhältnissen entsprechende Besserstellung vertreten konnte. In das allgemeine Lob, das den Leistungen der Reichspost gezollt wurde, stimmte er ein und wies mit besonderem Nachdruck darauf hin, wie unbegründet die in der ersten Zeit des Krieges gegen die Feldpost erhobenen Anariffe gewesen seien.

Die Weiterberatung der Debatte wurde auf Donnerstag vertagt.

Deutsches Reich.

— Der Kongress der Donaufürstentümer. Der vom Regensburger Bürgermeister angeregte Kongress der Donaufürstentümer wird im September in Budapest stattfinden. Gleichzeitig wird die Wasserbanddirektion des ungarischen Ackerbauministeriums eine Donau-Ausstellung veranstalten, in der sämtliche auf die Donauraumierung und die Donaufrage bezüglichen Pläne, wie auch Projekte, die sich auf die rumänische Donau und das Donaudelta beziehen, zur Ausstellung gelangen. Dadurch soll den Kongreßteilnehmern ein das Studium dieser wichtigen Fragen wesentlich erleichterndes Material zur Verfügung gestellt werden.

— Im Reichshaushaltsausschuß des Reichstages wurde der Kolonialetat beraten, der vom Staatssekretär mit der Mitteilung eingeleitet wird, daß die Schutztruppe aus Kamerun in Spanien angekommen ist. Ein Regierungsvertreter führt aus, es sei nicht vorzuziehen gewesen, daß Angriffe gegen die Kolonien stattfinden würden. Vorbereitungen gegen Aufstände der Eingeborenen und zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren getroffen. Eine Modernisierung der Bewaffnung wurde deshalb nicht vorgenommen, weil die einfachere Konstruktion für den Gebrauch der eingeborenen Truppen geeigneter erschien. In Südwestafrika standen Weiße einander gegenüber. Bei der Menge und Ausrüstung der Feinde sei ein erfolgreicher Widerstand nicht möglich gewesen. Die Leistungen der Schutztruppe verdienten das höchste Lob. Die letzten Nachrichten aus Ostafrika berichten von einem deutschen Angriff. Die weitere Entwicklung wird davon abhängen, ob Munition und Vorräte ausreichen was nicht ausgeschlossen erscheine. Nachdem der nationalliberale Berichterstatter der Schutztruppe höchstes Lob ausgesprochen und die Verwaltung Auskunft über die Verwendung der für die Kolonien ausgegebenen Mittel gegeben hatte, wurde der Etat bewilligt.

— Ueber die Reichsteuern haben, wie wir hören, unter den verbündeten Regierungen Verständigungen stattgefunden. Man ist einmütig zu einem Kompromiß gekommen, das den Reichstagsausschüssen unterbreitet wird. Unter der Voraussetzung der Zustimmung des Reichstages soll das gesamte Steuerwerk als ein einheitliches Ganzes angesehen werden, sodaß von der Zustimmung zu den direkten Steuern, wie sie die verbündeten Regierungen aussprechen wollen, auch die Zustimmung des Reichstages zu den indirekten Steuern gehört, die die verbündeten Regierungen festhalten wollen. Die Verständigung auf dem Gebiete der direkten Reichsteuern neben der Kriegsgewinnsteuer besteht darin, daß eine einmalige Abgabe vom Vermögen erhoben werden soll, dergestalt, daß auch bei solchen Vermögen, die nicht gewachsen sind, 10 Prozent als dem Kriegsgewinn gleich zu erachten sein sollen und einer einmaligen Abgabe unterworfen werden. Die Warenumsatzsteuer ist von den verbündeten Regierungen in veränderter Form aufgenommen worden, und zwar wird sie vermutlich als eine Quittungssteuer auf Zahlungseingang ausgestaltet sein, wobei Beträge unter 50 Mark frei bleiben, während bei Eingängen von über 3000 Mark eine Gesamtzahlung in halbjährigen oder ganzjährigen Raten zu erfolgen hat. Die Postgebühren-Vorlage, der Frachtturkundenstempel, die Tabak- und Zigarettensteuer sollen, wenn auch im einzelnen, in abgeänderter und abgemilderter Form, zu dem Gesamtprogramm gehören. Die Fraktionen sollen in diesen Tagen zu den Einzelheiten der Vorschläge Stellung nehmen. — Im Steuerauschuß des Reichstages gab zu Beginn der Sitzung am Mittwoch der Staatssekretär des Reichsschatzamt Dr. Helfferich nachstehende Erklärung ab: „Gestern und vorgestern haben Verhandlungen mit den Finanzministern der Bundesstaaten über die schwebenden Steuerfragen stattgefunden. Die Ergebnisse der Beratungen lassen erhoffen, daß die bisher noch ungeklärten Fragen zu einer Lösung geführt werden können. Angesichts des engen Zusammenhanges der verschiedenen Steuervorlagen erscheint es, bevor der Steuerauschuß seine Beratungen fortsetzt, nützlich, abzuwarten, inwieweit sich die Hoffnung hinsichtlich der verschiedenen Punkte, die mit dem Gesetz über die Kriegsteuer in Zusammenhang stehen, erfüllt. Der Hauptauschuß des Reichstages wird morgen die zweite Lesung des Kriegsteuergesetzes vornehmen.“ Auf Vorschlag des Vorsitzenden vertagte sich darauf der Steuerauschuß auf Freitag Vormittag. Tagesordnung: Sämtliche Steuervorlagen. — Wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, haben die Nationalliberalen und das Zentrum bereits gestern Mittag dem Steuerkompromiß grundsätzlich ihre Zustimmung erteilt.

— Ueber die Ergebnisse der Viehzählung vom 15. April d. J. hat der preussische Landwirtschaftsminister Hr. v. Schorlemer in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der „Vossischen Ztg.“ einige Angaben gemacht. Danach haben die Schafe, deren Zahl in den letzten Jahren in Deutschland dauernd zurückgegangen war, gegen die Zählung vom 1. Dezember 1915 eine Zunahme von 23,8 Proz. zu verzeichnen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß der Zuwachs hauptsächlich auf Lämmer entfällt. Sowohl beim Rindvieh wie bei den Schweinen ist eine Abnahme der Bestände eingetreten. In Preußen hat sich der gesamte Rindviehbestand gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1915 um 1 Proz. vermindert, die Zahl der Kühe unter drei Monaten dagegen um

72,2 Proz. zugenommen. Schon hieraus geht hervor, daß die Abnahme sich auf die Altersklasse von drei Monaten bis zu zwei Jahren, und auf die über zwei Jahre alten Tiere beschränkt. Das sind allerdings die Bestände, welche in erster Linie die Fleischversorgung der Bevölkerung, soweit Rindfleisch in Betracht kommt, zu decken haben, und es leuchtet ohne weiteres ein, daß der augenblickliche Mangel an schlachtreifem Vieh die zur Verfügung stehenden Fleischmengen für die Bevölkerung erheblich herabgemindert hat. Die Abnahme der Schweinebestände, die abgesehen von dem Futtermangel, in erster Linie auf die im vergangenen Jahre durchgeführte Massenschlachtung zurückzuführen ist, hat die Schwierigkeiten auf dem Fleischmarke sehr vermehrt. In Friedenszeiten ist in Deutschland mehr als die Hälfte des Fleischbedarfs durch Schweinefleisch gedeckt worden. Wenn gegenwärtig die Schweine in den Altersklassen von ½ bis 1 Jahr und über 1 Jahr gegenüber den letzten Zählungen sehr stark zurückgegangen sind, so ist eine nur annähernd ausreichende Versorgung mit Schweinefleisch ein Ding der Unmöglichkeit. Dabei kommt sowohl beim Rindvieh, wie bei den Schweinen in Betracht, daß nicht nur die Stückzahl der Verkaufszwecke, sondern auch das Gewicht infolge der beschränkten Futtermittel zurückgegangen ist. Schlachtreife Ware kann also zurzeit nur in sehr geringer Menge an den Markt kommen.

— Ueber die geplante Vereinfachung der Speisekarte der Gastwirtschaften hat man sich der B. Z. a. M. zufolge in einer gestern im Reichsamt des Gastwirtsverbandes abgehaltenen Besprechung mit etwa 40 Vertretern des Gastwirtsverbandes aus allen Teilen des Reiches geeinigt. Eine Verordnung des Bundesrates mit den näheren Bestimmungen für das Reich soll schon in allernächster Zeit erlassen werden.

— Wie die Voss. Ztg. hört, hat sich die Liste der Kandidaten der Nachfolger des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich, falls dieser als Staatssekretär des Innern berufen werden sollte, um einen neuen Mann verlängert. Man nennt die aussichtsreiche Kandidatur eines süddeutschen Finanzministers, der sich als tüchtiger Finanzmann bereits einen geachteten Namen erworben hat. — Dem Koblenhagener Blatte „Vossischen“ wird aus Berlin mitgeteilt: Der Landwirtschaftsminister von Schorlemer werde in nächster Zukunft dem Beifall des Staatssekretärs Dr. Delbrück folgen.

— Ein Elektrizitätsmonopol in Sachsen. Die königlich sächsische Regierung erklärt dem Berl. Tagebl. zufolge in einer halbamtlichen Veröffentlichung, sie habe nicht die Absicht, in irgend einer Weise aus der geplanten Verlorenung Sachsens mit elektrischem Strom einen fiskalischen Gewinn zu ziehen. Die Absicht der Regierung gehe dahin, das Unternehmen so zu verwalten, daß es sich als Ganzes selbst trage und dem Lande und der Industrie durch billige Strompreise diene. Auch sollen die einzelnen Gemeinden den Bezug der Elektrizität nicht zur Stärkung ihrer Gemeindefinanzen ausnützen.

— Der Staatsanzeiger meldet die Verleihung des Großkreuzes des Roten Adlerordens an den Prinzen Friedrich zu Schaumburg-Lippe.

— Die Besprechung über die Versorgung von Groß-Berlin, die Mittwoch unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern stattfand, führte zu Entschliessungen, von denen die Behebung einer Reihe von Mifständen in der Nahrungsmittelversorgung und Verteilung in Kürze erwartet werden kann. Im Mittelpunkt der Erörterungen standen die brennenden Fragen der Butter- und Fleischversorgung. Der Minister des Innern wies mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hin, unverzüglich durchgreifende Regelungen nach einheitlichen Grundsätzen in den Gemeinden Groß-Berlins eintreten zu lassen. Es sei Sorge zu treffen, daß Sicherheit geschaffen werde, daß der Verbraucher das ihm durch Butterbeziehungsweise Fleischkarte zugewiesene Quantum tatsächlich und ohne die bisherigen Schwierigkeiten erhalte. Die Butterkarte und die Fleischkarte seien variabel zu gestalten, je nach dem vorhandenen Butter- bzw. Fleischvorrat. Das in verschiedenen großen Städten bewährte System der Bedarfsanmeldung beim Butterhändler und des Verkaufes nach der Anmeldung sei zweckmäßig auf Groß-Berlin zu übertragen. Es sei unerlässlich, den Verkauf von Butter und Fleisch derart zu regeln, daß die Käufer ihren Bedarf in bestimmten Läden decken, in denen sie ständig und ohne Schwierigkeit bedient werden können. — Nach dem Ergebnis der Besprechungen kann für die nächsten Tage mit der Einführung der Fleischkarte in allen Gemeinden Groß-Berlins gerechnet werden. Uebereinstimmend wurde die Notwendigkeit anerkannt, in der nächsten Zeit den Fleischverbrauch auf das Neueste einzuschränken, um die Fleisch- und Milchversorgung für den Herbst und Winter sicherzustellen. Anschließend wurde die Milchversorgung erörtert. Es konnte festgestellt werden, daß in den meisten Groß-Berliner Gemeinden bereits zweckmäßige Organisationen ins Leben gerufen oder im Entstehen begriffen sind. Wo man bisher mit Maßnahmen noch zurückgehalten hat, ist es in dem Wunsche gefeiert, die bestmöglichen zu finden. Der Minister des Innern gab der gemeinsamen Uebereinstimmung mit der Feststellung Ausdruck, daß die besprochenen Regelungen unverzüglich einzuleiten seien.

Ausland.

China.

Neuer meldet: Die Aktionäre der Bank von China in Shanghai haben beschlossen, trotz des Moratoriums die Geschäfte wie gewöhnlich fortzusetzen, und die Bank ist geöffnet. Dies hat ungewissheit eine Panik verhindert, denn auf die Bank für die territoriale Entwicklung Chinas hat seit Donnerstag ein Sturm stattgefunden. Gewaltige Mengen von Chinesen belagern die Bank, um Noten in Gold umzuwechseln. Die Ursachen der Krise sind politischer und nicht kommerzieller Natur, denn die kommerzielle Lage ist günstig. Das Moratorium wird allgemein vernachlässigt, und es kann zu einer internationalen Intervention führen.

Tagesneuigkeiten.

Als Mörder der Witwe Cerwo in der Wassertorstraße in Berlin sind der siebenjährige Fürsorgezögling Karl von Klobotel und sein fünfzehnjähriger Bruder Billy ermittelt worden. Beide sind geständig, die Witwe am Sonntag, den 30. April, vormittags in ihrer Wohnung ermordet und beraubt zu haben.

Verbrannt. In der von Berlinern sehr gern besuchten Sommerfrische Groß-Becken hinter Königswinterhausen brach in der vergangenen Nacht in dem Wohnhause des Besitzers Otto Krieb aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer aus. Als Krieb seine unter dem Dachboden schlafende zehnjährige Tochter zu retten versuchte, wurde ihm der Weg durch Flammen und Rauch versperrt, und Krieb selbst sowie seine Tochter sind verbrannt.

300 000 Mark unterschlagen. Dem „V. L.“ wird aus Danzig gemeldet: Unterschlagungen an der Technischen Hochschule in Danzig-Langfuhr bilden zurzeit das Tagesgespräch in Danzig. Seit dem 5. Mai ist der Nebendank Both der Technischen Hochschule aus Danzig spurlos verschwunden. Bis jetzt ist ein Fehlbetrag von nahezu 300 000 Mark buchstäblich nachgewiesen, jedoch sind die Untersuchungen noch nicht abgeschlossen. Am Montag trafen Rechnungsbeamte aus Berlin ein, die die Bücher in Ordnung bringen sollen. Both wird seit dem 7. Mai von der Staatsanwaltschaft in Danzig fleißig verfolgt.

Schredensstat eines Wahnsinnigen. Im Wahn sinn tötete der Hofbesitzer Grundjäger in Nordendorf bei Augsburg seine Ehefrau mit einer Säge. Zwei Kinder wurden von ihm schwer verletzt.

Erdbeben in Italien. In einigen italienischen Provinzen wurde ein leichtes Erdbeben verspürt. Es wurde nur geringer Schaden angerichtet. Auch in einigen Städten Venetiens wurde durch ein leichtes Erdbeben einiger Schaden angerichtet.

Aus Stadt und Provinz.

Sirchberg, 19. Mai 1916.

Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,

den 19. Mai 1916;

heiter, warm.

Frauen im Handwerksberuf.

Der Waldenburger Magistrat richtete an den Vorstand der Handwerkskammer am 25. April folgendes Schreiben: „Wir bitten um gefällige Mitteilung, wie weit es möglich sein wird, die Witwen und Töchter gefallener Krieger dem Handwerk zuzuführen, sei es, um ihnen das Geschäft des Ehemannes bzw. Vaters zu erhalten, sei es, um sie in Berufen unterzubringen, in denen sie den männlichen Arbeitskräften keine oder nicht allzu schädliche Konkurrenz machen. Wie weit können in solchen Fällen die Bedingungen für die Ablegung von Gesellen- oder Meisterprüfungen erleichtert werden?“

Die Antwort auf dieses Schreiben lautet folgendermaßen: Auf die Anfrage vom 23. d. Mts. erlauben wir uns ganz ergebenst zu erwidern, daß naturgemäß zur Ausübung bzw. Weiterführung eines Handwerksbetriebes eine tüchtige Vorbildung unbedingt erforderlich ist. Die Ausbildungszeit beträgt in der Regel drei Jahre. Sie würde von der Handwerkskammer in entsprechenden Fällen abgeleitet werden, doch lassen sich hierfür besondere Regeln nicht aufstellen, vielmehr müßte jeder Fall einzeln geprüft werden. Darnach könnte die Gesellenprüfung abgelegt werden, bei der entsprechende Nachsicht wärdet würde. Diese Nachsicht kann bei der Ablegung der Meisterprüfung nicht gewährt werden, da diese das Recht zur Anleitung von Lehrlingen gewährt. Die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses kann aber nur in Hände gelegt werden, welche die Gewähr für eigne tüchtige Leistungen bieten. Die Handwerkskammer.

Das „Waldenb. Wochenbl.“ ist nun in der Lage, mitzuteilen, daß der Waldenburger Magistrat bereit ist, in weiterer wohlwollender Beurteilung der wirtschaftlichen Lage solcher Handwerkerkreise, in denen die Berufsarbeit auch von weiblichen

Kräften ausgeübt werden kann, ohne den gelernten männlichen Arbeitern das Arbeitsangebot zu erschweren, geeignetenfalls entsprechende Besuche von Frauen und jungen Mädchen zu unterstützen. Es handelt sich allerdings vorerst um Witwen und Töchter gefallener Krieger, die notgedrungen sich für den Betrieb in der verwaisenen Werkstätte des Gatten oder Vaters interessieren und an seiner Stelle dem Erwerbe weiter nachgehen wollen.

* (Vorsicht bei Versand von Liebesgaben an Gefangene.) Von einem deutschen Soldaten, der in jüngster Zeit nach Deutschland zurückgekehrt ist, erhalten wir folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: „Während meines Aufenthaltes als Kriegsgefangener in einem französischen Konzentrationslager habe ich die Beobachtung gemacht, daß von einigen Gefangenen — gesellschaftlich und moralisch tiefstehende Zivilgefangene der belgischen Regierung — Handel mit Liebesgaben getrieben wurde. Auf die Bittbriefe eines dieser unglücklichen Individuen kamen recht ansehnliche Tabaksendungen von Tabakfabrikanten an, die dann zu hohem Preise von dem Empfänger vertrieben wurden. Unsere Vorstellungen, den Tabak den Kameraden zu geben, die keine Sendungen von Hause erhalten und gänzlich auf sich angewiesen sind, auch häufig wegen ihre schweren Verwundungen die 20 Centimes, die die Franzosen für Mann und Tag auf Arbeitskommando zahlen, nicht verdienen konnten, halfen nichts. Es empfiehlt sich, da jetzt wohl in den meisten Lagern die Kameraden unter sich einen Hilfsverein zur Unterstützung bedürftiger Kameraden gegründet haben, diesem die eventuellen Sendungen zur Verfügung zu stellen. Auch ist der Einsender gern bereit, in den Lagern Dinan, Brest, Montfort, Barac Loquette, St. Brieux Vertrauensleute namhaft zu machen.“

* (Ueber das Verfüttern von Kartoffeln) In eine neue Verordnung erschienen, wonach bis zum 15. August dieses Jahres Kartoffelbesitzer an ihr Vieh insgesamt nicht mehr Kartoffeln verfüttern dürfen, als auf ihren Schweinebestand bis zu diesem Tage nach dem Satz von höchstens zwei Pfund Kartoffeln für den Tag und das Schwein entfällt. § 4 der Bekanntmachung über das Verfüttern von Kartoffeln vom 15. April 1916 bleibt unberührt. In die einzelnen Tiergattungen dürfen jedoch nur insoweit Kartoffeln verfüttert werden, als an sie bisher schon Kartoffeln oder Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei verfüttert worden sind. Kartoffelstärke und Kartoffelstärkemehl dürfen nicht verfüttert werden. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft, wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt. Bei vorsätzlicher Zuwiderhandlung gegen § 1 ist der Mindestbetrag der Geldstrafe gleich dem abanzuziehenden Werte der verbotswidrigen verfütterten Menge.

wb. (Paketsendungen an Marineangehörige in der Türkei) sind fortan nicht mehr an die Paketammelstellen des I. Ersatzbataillons in Kiel und der II. Torpedodivision in Wilhelmshaven, sondern dem Militär-Paket-Depot in Leipzig zur Weiterleitung auszuführen. Die Pakete müssen dementsprechend neben der vollen persönlichen Adresse der Empfänger die Aufschrift tragen: „Durch Militär-Paket-Depot Leipzig“. In den Versandbedingungen tritt eine Aenderung nicht ein.

* (Evangelischer Bund.) Am Mittwoch hielt der Schlesische Hauptverein des Evangelischen Bundes seine 29. Hauptversammlung in Gestalt einer geschäftlichen Mitgliederberatung ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß unter allen Hauptvereinen des Bundes nur das Königreich Sachsen, die Rheinprovinz, die Provinz Sachsen und Westfalen eine größere Mitgliederzahl besitzen. Die Einberufung einer Reihe von Vorstandsmitgliedern erschwerte den Verkehr mit den Zweigvereinen außerordentlich. Die Bibliothek des Hauptvereins hat augenblicklich einen Bestand von über 650 Nummern. Das Auskunftsbüro in Wilschhofen, das 1896 eingerichtet wurde, zeigt sich als sehr notwendig. Die „Schlesische Beilage zum Monatsblatt“, die Pastor Müller-Salvator leitet, erscheint jetzt in einer Auflage von 29 200 Exemplaren. 16 Hilfsausstöße und Pflegschaftsverbände suchen unter Leitung von Pastor Prim. Lic. Zidemann den Verpflichtungen gegenüber den evangelischen Pflegschaftsgemeinden in Böhmen nachzukommen. Für diese fünf Gemeinden, nämlich Grulich, Morchenstern mit Schenkenhain, Neufeld a. L., Sobenesse und Rammis wurden 9200 Mark aufgebracht. Besondere Unterstützung fand das Hilfswerk für Ostpreußen. 4300 Mark kamen zusammen. Generalsekretär Bräulich hielt 1915 noch in 41 Tagen Vortragsreisen, wobei er Zweigvereine und Ortsgruppen gründete. 8 Orte wurden von Pastor Jentsch-Dittersbach und 21 Orte von Superintendent Leidreiter besucht. Die Bismarckfeier, die der Hauptverein in Breslau am 22. März 1915 veranstaltet hatte, fand außerordentlichen Anklang. Trotz der Kriegszeit ist der Schlesische Hauptverein von 144 auf 150 Zweigvereine, von 156 auf 159 körperschaftlich angeschlossene Vereine gestiegen. Im ganzen zählt der Verein 46 407 Mitglieder, 2210 weniger als im Vorjahre, was in Anbetracht dessen, daß viele im Heeresdienste stehen oder gefallen sind, und viele wirtschaftlich schwer geschädigt worden sind, der Treue der Bundesmitglieder ein glänzendes Zeugnis ausstellt.

* (Bethesda.) Am Mittwoch wurde die Hauptversammlung des Vereins „Siechenhaus“ (Bethesda) abgehalten. Nach dem vom Schatzmeister Rechnungsrat Seisched vorgetragenen Jahresbericht begann das Berichtsjahr 1915/16 mit 69 Pflöglingen und zwar 10 in 1. Klasse, 21 in 2. Klasse und 38 in 3. Klasse. Der Zugang im Laufe des Jahres betrug 14 Personen, verstorben sind 11 Pflöglinge im Alter von 91 bis 52 Jahren, ausgeschieden sind zwei Personen. Der Bestand bei Beginn des neuen Jahres betrug 10 Pflöglinge in 1. Klasse, 24 in 2. Klasse und 36 in 3. Klasse, zusammen 70 Pflöglinge im Alter zwischen 95 und 27 Jahren. Der größte Teil der Pflöglinge 3. Klasse wird für Ueberlassung der ihnen zustehenden Alters- und Invaliditätsrente und 10 Personen gegen ein von der städtischen Armenverwaltung bewilligtes Armegehalt verpflegt. Die Jahresrechnung wies nach eine Einnahme von 51 545 Mk. und eine Ausgabe von 50 805 Mk. und einen Barbestand von 740 Mark. Der Haushaltsplan für 1916/17 wurde auf 39 806 Mark festgestellt. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

* (Vom Brausebad.) Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Verwaltung des Brausebades die Anstalt in diesem Jahre früher eröffnet als sonst. Der Besuch bleibt aber weit hinter den Erwartungen zurück. Da die Preise für sämtliche Materialien, besonders für Holz und Seife, erheblich gestiegen sind, so können bei den bisherigen Einnahmen nicht einmal die Betriebskosten gedeckt werden. Falls sich daher der Besuch in den nächsten Wochen nicht wesentlich steigert, wäre der Vorstand des Vereins für Vollstädter zu seinem großen Bedauern genötigt, die Anstalt bis auf Weiteres zu schließen. Der Vorstand weist noch besonders darauf hin, daß trotz der beschränkten Seifenabgabe jeder Besucher ein Stück Seife erhält, und zwar zum Brausebad ein kleines Stück unentgeltlich, zum Wannengebade ein größeres für 5 Pfennig.

* (Auf der elektrischen Gebirgsbahn verunglückt.) Auf eigentümliche Weise verunglückte der größte Seiler Hermann Monse von hier. Er war auf dem Bahnhof Sellhammer während des Haltens des Sitzwagens auf seiner Maschine. Dabei berührte er mit dem langen Feuerhaken, mit dem er herumhandierte, die Hochspannungsleitung. Monse erlitt einen elektrischen Schlag und wurde besonders an den Armen und Füßen so schwer verletzt, daß er in das hiesige städt. Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er inzwischen verstorben ist. — Es ist dies der erste Unfall, der sich auf der elektrischen Gebirgsbahn ereignet hat.

* (Ausgang der Warenpreise.) Diese Verpflichtung betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

* (Vom städtischen Butter- und Feilverkauf) handelt eine Bekanntmachung des Magistrats in der vorliegenden Nummer.

* (An der Regelung des „Eisernen Buches“) haben sich auch die Beamtinnen des hiesigen Postamtes gemeinsam beteiligt.

* (Militärisches.) Bizfeldwebel Stangor aus Cunnersdorf, jetzt beim Stabe der 89. Inf.-Division, wurde zur Militär-Eisenbahn-Direktion 6 in Brest-Litowsk versetzt.

* D. Döberlein, 17. Mai. (Die Gemeindevorsteher-Gesellschaft) sind, nachdem der Gemeindevorsteher Kirsch einberufen und der erste Schöffe Langer kürzlich verstarb, dem zweiten Schöffen Stellenbesitzer Friedrich Veier übertragen worden.

* D. Reudorf, 18. Mai. (Die Gemeindevertretung) wählte als Gemeindevorsteher Stellenbesitzer Heinrich Gärtner wieder, als Hilsschöffen neu den Fortwart Hegel.

* D. Bärndorf, 18. Mai. (Ein Militärkonzert) veranstaltet Sonntag Nachmittag in Flegels Gasthof hier die Kapelle der Schmiedeberger Garnison zur Einweihung des jetzt fertiggestellten neuen Saales.

* Schmiedeberg, 18. Mai. (90. Geburtstag.) Am Sonntag feierte der frühere Schlossgärtner von Neuhoff, Friedrich Scholz, der nach dem Tode seiner Tochter als Pflögling im hiesigen Krankenhaus lebt, in verhältnismäßiger Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag. Er wurde durch verschiedene Aufmerksamkeiten erfreut.

* Schreiberhan, 18. Mai. (Folgende Warnung) erläßt der Gemeindevorstand: „Wir haben Veranlassung, den Inhabern hiesiger Fleisch- und Wurstgeschäfte die strengste Befolgung der bestehenden Bestimmungen erneut zur Pflicht zu machen. Sollten uns Uebertretungen bekannt werden, sind wir genungung, bei der Aufsichtsbehörde die polizeiliche Schließung der betr. Geschäfte beantragen zu müssen.“

* Schreiberhan, 17. Mai. (Der Gastwirtsverein Petersdorf und Umgegend) hielt Montag in Königs Hotel seine Hauptversammlung ab. Die jetzige Lage des Gastwirtsstandes ergab eine lebhaftige Aussprache; es wurde gemeinsamer Einkauf von Fleisch und Fischkonserven angeregt. Ueber die erfolgte Gründung einer Einkaufsgenossenschaft referierte der Vorsitzende; die Genossenschaft kann aber erst nach Aufhebung der Sperre für die Preise im Regierungsbezirk Liegnitz in Tätigkeit treten. In den Vorstand wurden gewählt die Herren: Scholz und Laße als Vorsitzende, Grenlich als Kassierer, Bormann und Vogt als Schriftführer, Pflüster und Ende-Hermendorf, Agte und Werner-Schreiberhan, Eisner und Müller-Petersdorf als Beisitzer. Der Mitgliedsbeitrag wurde um 1 Mk. erhöht.

* Baberhäuser, 18. Mai. (Das Eisene Kreuz) erhielt auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Unteroffizier Bayer von hier.

wp. Löwenberg, 18. Mai. (Verschiedenes.) Nachdem erst vor einigen Tagen mehrere Einbrüche in hiesiger Stadt verübt oder versucht worden sind, ist wiederum ein solcher und zwar am Dienstag während der Mittagszeit beim Kaufmann Saake hier verübt worden. Nach Zertrümmerung einer Fensterscheibe gelangte der Täter ins Kontor und öffnete und entwendete aus dem Schreibpult 64 Mark. — Das Eisene Kreuz erhielt Sanitätsfeldwebel Breuß aus Lauterkeiffen. — Den bis zum 31. d. M. beurlaubten Landrat unseres Kreises, Graf von Limburg-Stürm, vertritt Kreisdeputierter Justizrat Siebelhausen aus Friedeberg a. O. — Neu eingeführt sind in hiesiger Stadt Fleischmarken, Zuckermarken und Ausweise zur Entnahme von Seife. Die Fleischkarte berechtigt zum Bezug von 400 Gramm Fleisch ohne Knochen oder 500 Gramm Fleisch mit Knochen, oder 700 Gramm Eingeweidefleisch für eine Person wöchentlich. — Im Pfarrhause in Bilgramsdorf wurde ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 800 Mark bares Geld in die Hände fielen.

m. Löwenberg, 18. Mai. (Verschiedenes.) Die wilden Raminchen treten in hiesiger Gegend in beängstigender Menge auf. Auf Weg und Steg, besonders in unsern Buchholzanlagen, sind sie sehr häufig zu sehen und richten großen Schaden an. — Der Stellenbesitzer Ehrenfried Scholz aus Deutmannsdorf wurde von seinem Steinfuhrwerk überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden verstarb.

* Friedeberg a. O., 18. Mai. (Das Eisene Kreuz) erhielten: Leutnant Weßling im Infanterie-Regt. Nr. 155, 2. Ersatz-Bataillon in Friedeberg; Bizfeldwebel Fritz Mandig, Sohn der Frau Steindrudereibestzer Mandig hier, Gefreiter bei einer Maschinengewehr-Abteilung im Westen Richard Schröter, Sohn des Wirtschaftsbefizers Schröter in Röhrsdorf grfl.

k. Friedeberg a. O., 18. Mai. (Verschiedenes.) Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum konnte am 15. d. Mts. Großbestellateur Oskar Hahn hier begehen. Gleichzeitig konnte sein Kutcher Kittelmann auf eine 25jährige Tätigkeit bei Herrn Hahn zurückblicken. — Eine Lumbensammelwoche veranstaltet vom 20. Mai ab der Vaterländische Frauenverein. — Gefallen ist der Grenadier Hugo Kittelmann aus Rabishau.

m. Greiffenberg, 18. Mai. (Verschiedenes.) Das Eisene Kreuz erhielt der Stellmacher August Urner von hier. — Gefallen ist der Gefreite Wilhelm Roth aus Schosdorf.

xl. Landeshut, 18. Mai. (Verschiedenes.) Zu Viehunter-aufkäufern sind für den hiesigen Kreis die Viehhändler Hubert und Emil Müller von hier bestellt worden. — Die Fleischkarte für die Stadt Landeshut tritt am 22. Mai in Kraft. Auf sie wird die gleiche Fleischmenge abgegeben wie im Kreise.

* Landeshut, 18. Mai. (Gefallen.) Der 1913 gewählte Gemeindevorsteher, Bauergutsbesitzer Hermann Friebe in Babelsdorf, fand als Unteroffizier im Osten den Heldentod, nachdem er vom Heimaturlaub eben erst zurückgekehrt war. Friebe hinterläßt vier Kinder. Mit der Familie beklagt die ganze Gemeinde den Verlust des treuen, tüchtigen Mannes.

s. Dasselbach, Kr. Landeshut 16. Mai. (Den Tod fürs Vaterland) starb am 7. Mai in einem Feldlazarett in Russland der Reservist Heinrich Finkle, Sohn des Bauergutsbesizers August Finkle hier. Die Eltern haben nun schon zwei Söhne und den Schwiegerohn für das Vaterland opfern müssen.

r. Wernersdorf, Kr. Vollenhain, 18. Mai. (Eisernes Kreuz. — Persönliches.) Das Eisene Kreuz wurde dem Tierarzt Berndt, Sohn des Dampfzuckerwerksbesizers H. A. Berndt hier, verliehen. Im ganzen stehen fünf Söhne des Herrn Berndt im Felde. — Als Vertreter für den zum Militär einberufenen Kantor Seiborn ist Herr Schliebitz aus Tschirne, Kr. Bunzlau, berufen worden.

so. Görlitz, 17. Mai. (Gegen den Kriegswucher mit Eiern) wenden sich scharf der Oberbürgermeister und der Landrat in einer Bekanntmachung. Beide behördliche Stellen wenden sich dagegen, daß im Stadt- und Landkreise versucht worden ist, den Preis für ein Ei auf 24 Pfg. heraufzuschrauben, ja sogar in einem Falle 25 und 30 Pfg. für ein Ei verlangt wurden. Amtlicherseits ist ein Preis von höchstens 22 Pfg. bestimmt worden. Jede Ueberkreitung des Preises wird streng bestraft und die Namen der betreffenden Verkäufer werden veröffentlicht werden. Der Magistrat hat bisher an die Einwohner Eier mit 17 und 18 Pfg. das Stück verkauft.

* Sagan, 16. Mai. (Wegen Unzuverlässigkeit im Geschäftsverkehr) ist das Geschäft des Kolonialwarenhändlers Heinrich Thiel hier, Spottauerstraße Nr. 52, geschlossen worden.

* Breslau, 18. Mai. (Sozialdemokratisches. — Todesfall.) Die Auflösung einer sozialdemokratischen Versammlung erfolgte, wie berichtet, im „Deutschen Kaiser“ am 30. Januar d. J. Die „Vollstucht“ veröffentlicht jetzt den Bescheid, der dem Reichstagsabgeordneten Bauer, dessen Rede damals den Anlaß zur Auflösung gegeben hatte, vom Minister des Innern zugegangen ist: „Die Auffassung, der überwachende Polizeibeamte habe nicht das Recht, darüber zu entscheiden, was zu dem von einem Redner zu behandelnden Thema gehöre, ist unzutreffend. Ich habe indes mit Rücksicht darauf, daß in vorliegendem

den Falle die Abweichungen vom Thema nicht wesentlich waren. Ihnen auch bei Erteilung der Genehmigung keinerlei Bedingungen gestellt worden waren, dem Herrn Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß ich die Auflösung der Versammlung nicht als eine gerechtfertigte Maßnahme ansehen könne und ihn ersucht, den Herrn Polizeipräsidenten hiervon in Kenntnis zu setzen. gr. v. v. Loebeck." — Der verantwortliche Redakteur des politischen Teils der Schlesischen Zeitung, Konrad Klein, ist einem Herzschlag erlegen. 34 Jahre gehörte er zur Redaktion.

Gleiwitz, 17. Mai. (In der Stadiverordneten-Versammlung) kam der Gleiwitzer Fleischskandal zur Sprache. In einem Schreiben an den Magistrat behaupten die Fleischer, daß die Angriffe gegen sie völlig unberechtigt seien. Bei der Streitfrage handelte es sich um Kinder, die am Montag geschlachtet und Dienstag verteilt wurden. Die Fleischer wollten, da es sich um den Wochenbedarf handelte, nicht alles Fleisch auf einmal verkaufen. Erster Bürgermeister Wetzke keifte daraufhin mit, daß die Revision, zu der der Magistrat verpflichtet war, im großen und ganzen nichts Beunruhigendes ergeben habe, außer einem trassen Falle, den er der Öffentlichkeit bekanntgeben wollte. Um dem Publikum zu zeigen, daß genügend Fleisch vorhanden sei, wurde auf Verlangen des Stadtrats Sache das ganze Ergebnis der Revision veröffentlicht. Dies sei von einer Zeitung falsch aufgeführt worden, und habe die Aufregung verursacht.

Strafkammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 16. Mai.

Des schweren und des einfachen Diebstahls in drei Fällen machte sich der 16jährige Arbeiter Johann S. schuldig. Im Dezember stahl S. bei einem Besuche seiner Mutter, einer armen Witwe in Ruhland, deren Ersparnisse von 50 Mark. In der Hirschberger Molkerei verübte er bald darauf einen Einbruch und entwendete 4 Pfund Butter, sowie eine Taschenuhr. Damit begab er sich auf die Wandererschaft und kam trotz Steckbriefes nach Mecklenburg, wo er wieder stahl, einmal Brot und Speck, dann ein Paar Stiefeln. Dabei wurde er ertappt. Der geknaberte Spießbube erhielt wegen der vier Straftaten eine Gesamtstrafe von acht Monaten Gefängnis.

Der russisch-polnische Arbeiter Stanislaus B. aus Klein-Möhrsdorf war vom Schöffengericht Löwenberg zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden, weil er sich entgegen der Anordnung des stellvert. Generalkommandos ohne schriftliche Erlaubnis der Polizeibehörde von seinem Wohnorte entfernt hatte. Der Anwalt legte Berufung ein, da B. nur zu Gefängnis zu verurteilen gewesen sei. Inzwischen ist aber die Verhängung der Geldstrafe für zulässig erklärt worden, so daß das Gericht die eingelegte Berufung verwarf.

Gegen das Reichs Viehschlachtereigesetz hatte die ledige Wirtschaftlerin Hedwig S. aus Breslau verstoßen, indem sie in Warmbrunn einen Bernhardsinerhund ausfuhrte, der einen nicht vor-schriftsmäßigen Maulkorb hatte. Da Fr. S. von der Polizei verwahrt worden war, sollte ein vorläufiges Vergehen vorliegen. Es wurde aber nur Fahrlässigkeit als erwiesen angesehen, und die Strafe auf 10 Mark bemessen.

Wegen fortgesetzten Diebstahls, vollendeten und versuchten mehrfachen Diebstahlsbetruges ist der Kaufmann Robert B. aus Schreiberhau angeklagt. Dieser besaß im Winter seinen Hof in Schreiberhau in ausgedehnter Weise und verkaufte die Waren unter unwahren Angaben an Bekannte. Im Februar lernte B. in Hirschberg eine Schenklerin kennen, mit der er ein Verhältnis anknüpfte. Dabei gab er sich als Frhr. v. Dammowski, zweiter Sohn eines in Ostpreußen begüterten Majoratsbesizers und Oberleutnants a. D., aus. Schließlich gab er das Mädchen zu Schreiberhau in Pension, bezahlte aber nicht, blieb auch das Geld für eine genommene Fuhr schuldig. Das Paar reiste dann nach Breslau, um sich dort der Mutter als Verlobte vorzustellen. B. logierte sich im Hotel ein, blieb aber die Rede schuldig und verhielt sich. Er soll auch seiner künftigen Schwiegermutter 8 Mark Reisegeld abgeschwindelt und unter falschen Vor-spiegeln telephonisch Darlehen zu erlangen versucht haben. Der Angeklagte ist schon mehrfach wegen Betruges vorbestraft, und nach dem Ergebnis früherer Verhandlungen geistig nicht vollwertig, immerhin aber als verantwortlich für sein Tun anzusehen. Die Strafkammer sah B. der Betrugsrügen nicht für überführt an und erkannte deshalb auf Freisprechung. Wegen des fortgesetzten Diebstahls wurde B. zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen versuchter Verleitung zum Meineide ist der Angestellte Siegfried B. von hier angeklagt. B. soll einem ihm bekannten Jäger ein Mittel angeboten und auch gegeben haben, das diesen dienstunfähig zu machen angeblich geeignet war. Der Jäger erstattete Anzeige, so daß ein Verfahren gegen B. eröffnet wurde. Daraufhin soll B. versucht haben, den Jäger zu veranlassen, zu seinen (B.s) Gunsten eine falsche Aussage zu leisten. Ein Teil der Verhandlung wurde nichtöffentlich geführt, weil gegen B. auch ein Verfahren wegen Spionage schweben soll. Von der Anklage der versuchten Verleitung zum Meineide wurde B. freigesprochen und sogleich aus der Untersuchungshaft entlassen.

Deutsches Erbe.

Roman aus dem Balkenlande von Lena Bok.
Gefeliche Formel für den Schutz des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig 1916.
(22. Fortsetzung.)

Das Lernen war allerdings lästig nach so durchschwärmten Nächten, aber die wunderbar kräftige Natur Alexanders und seine hohe Begabung machten es ihm möglich, eine Zeilang dennoch den Anforderungen der Schule zu genügen.

Als später der unvermeidliche Rückschlag eintrat und der Direktor verbindlich lächelnd erklärte, sein Pflegebefohlene müsse trotz aller Privatstunden noch ein Jahr in der Klasse bleiben, da war dieses eine schmerzliche Enttäuschung hauptsächlich für die Eltern, die sich sagten, daß unter diesen Umständen ihr Sohn ebensogut in Goldingen in ihrer Nähe hätte sein können und daß Meißners ehrliche Schrofheit doch den leeren Versprechungen des Libauer Direktors vorzuziehen sei. Alexander selbst empfand die verlängerte Schulzeit nicht so schmerzlich. Für seinen Ehrgeiz war es kaum beschämend, einmal sitzen zu bleiben. Die russischen Gymnasien kennen keine Doppelklassen, und wenn auch die Anforderungen nicht so hoch sind wie in Deutschland, gibt es doch nur wenige Schüler, die nach sechs Jahren ihr Abiturium bestehen. Besonders in den westlichen, fremdsprachlichen Provinzen, wo die russische Unterrichtssprache die Schwierigkeiten erhöht, sieht man einen acht- bis neunjährigen Schulbesuch als üblich an.

Die Vorzüge des Libauer Lebens wukte Alexander voll zu schätzen. Er wurde viel eingeladen in den Familien, denen er seinen Besuch gemacht hatte, er tanzte und spielte Tennis mit den reizendsten Mädchen, die ihn sehr verwöhnten. Zu diesen zählten, wohltemperierten Vergnügungen bildete dann Soma's amü-sante Verderbtheit und Soma's heißblütiges Liebespiel einen reizvollen Gegensatz.

Unterdes ging Leo einen ganz anderen Weg. Sein Erwachen aus der Traumwelt der Kindheit zu bewußtem persönlichen Leben fiel zusammen mit der Verwandlung des Städtchens in einen Landbewohner, des Russen in einen Deutschen. Was damals in Russland so traurig ausgefallen, begann im Balken-lande hell und heiter. Nun waren ihm durch jene starken Ein-drücke die Begriffe: Landbesitz und Glück, Landleben und Froh-sinn untrennbar in eins verschmolzen, und es gab für ihn kein Schwanken in der Wahl seines Berufes. Dazu kam die vor-zeitige Verlobung und sein Versprechen, dem geliebten Mädchen schon in zwei Jahren ein eigenes Heim zu bieten.

Vergeblich redete ihm der Vater zu, doch wenigstens noch ein Jahr das Goldinger Gymnasium zu besuchen. Leo, der Sanfte, Weiße, beharrte unerschütterlich auf seinem Entschluß, sofort mit der landwirtschaftlichen Ausbildung zu beginnen. Es war ihm todernt mit seiner unvernünftigen Verpflichtung Lisa gegenüber, da galt es, keine Zeit zu verlieren.

Kobischütteleind gab der Vater nach. Die Pflegeeltern aber schlugen vor, Leo möge bei ihrem sehr tüchtigen Invektor in die Lehre treten. Er könne dann sein Zimmer im Schloß behalten und die Abende dort verbringen. Die Tagesarbeit würde es da-gegen erfordern, daß er an den Mahlzeiten im Inspektorhause teilnehme.

So geschah es denn auch. Leo stand früh auf und widmete sich seinem neuen Beruf mit stammenswertem Eifer. Die jungen, schlanken Glieder dehnten und streckten sich bei der Arbeit, er wurde groß und kräftig. Wenn er Sonntags daheim war, so freute sich der Vater an des Sohnes schwellender Kraft, an der Reife seines Geistes und an dem Ernst, den er seiner Sache weckte. Nur die kindische Laune mit dem Waldhäuschen stimmte nicht zu seinem sonst so verständigen Wesen. Der General duldete sie aber nachsichtig und litt es, daß sein Zimmermann nach Leos Angaben das Blockhäuschen vergrößerte. Es entstand ein neues geräumiges Zimmer mit breiten Fenstern nach Süden und einer holzge-deckten Veranda. Es wurden Tische, Bänke und Bettgestelle ange-fertigt, die erste Grundlage zur inneren Einrichtung. Leo kaufte Schüssler, die er selbst an die Türen nagelte, und war glückselig, als er den Schlüssel seines eigenen Hauses, seines künftigen Para-dieses, in der Tasche fühlte.

Die Baronin fand diese Liebhaberei zwar höchst eigentümlich, nahm aber doch lebhaften Anteil daran und fuhr eines Tages selbst zu der Einsiedelei. Sie schlug allerlei Verbesserungen vor, ließ einige große Varenfelle aus dem Schloß hinchaffen, auch Kissen, Decken und arprobetweie Teppiche, sowie Haus- und Tisch-gerät, wobei sie sorgsam darauf achtete, daß der Eindruck des Ur-bringlichen, Selbstgeschaffenen streng gewahrt blieb.

Es entstand so nach und nach ein reizendes, kleines Bestium, das schließlich so vollständig ausgestattet war, daß es eines dau-ernden Hüters bedurfte.

Mittel, der Chemann der Köchin Liebe, war soeben aus dem Militärdienst entlassen, und da in dem Gutsbetriebe von Neu-hof sich keine passende Stelle für ihn fand, willigte der General gern ein, ihn als Feldhüter in Leos Häuschen zu setzen. Glückliche hielt das wieder vereinte Paar seinen Einzug. Mittel besetzte den verfallenen Schuppen aus, und mit Stolz brachte Liebe den

Saubstbestandteil ihrer Aussteuer darin unter: eine Kuh und zwei Schafe, die bisher auf dem Herrschaftshof für sie mit durchgefittert waren.

(Fortsetzung folgt.)

Beste Telegramme.

Der deutsche Generalstabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt.

Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abgeschlagen. Beim Rückzuge über Elnes erlitt der Feind in dem überflächlichen Gelände schwere Verluste. Es handelte sich diesmal um den Vortrupp einer frischen afrikanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt war.

Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaderkopfes scheiterte vollkommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Krashin wurde ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Seeresleitung.

Das englische Luftfliegerwesen.

wb. London, 18. Mai. Im Unterhaus erklärte Unterstaatssekretär Tennant, daß ein Rat für das Luftwesen unter dem Vorsitz Lord Curzons eingesetzt sei. Der Rat habe über die allgemeinen Maßnahmen des Luftkrieges zu beraten, gemeinsame Operationen der maritimen und militärischen Luftstreitkräfte auszuarbeiten, das Material zu besorgen, den besten Maschinentyp ausfindig zu machen u. s. w. Ueber die allgemeine Lage im Flugwesen erklärte Tennant, daß die größte Mehrzahl der Luftflieger für die englischen Flugzeuge erfolgreich verlaufen. (?) Die Engländer besäßen zwei Typen, die schneller seien als alle deutschen Maschinen, und zwei Systeme, die ebenso schnell sind wie die Döcker-Apparate.

Der Papst und Wilson als Friedensstifter.

wb. London, 18. Mai. Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Wilson hat auf die letzte Botschaft des Papstes geantwortet. Von amtlicher Seite wird jede Äußerung darüber verweigert, doch verlautet, daß sich der Briefwechsel nur entfernt mit der Friedensfrage beschäftigt habe. Wilson soll dem Papst versichert haben, daß er alles tun werde, damit nicht die Vereinigten Staaten noch in den Weltkrieg hineingezogen werden, andererseits müsse er aber auch die Rechte und die Ehre der Vereinigten Staaten verteidigen. Weder die Botschaft des Papstes, noch die Antwort des Präsidenten wird veröffentlicht werden.

Italienische Flieger über Triest.

wb. Rom, 18. Mai. Agenzia Stefani. Eines unserer Wasserflugzeuge besetzte einige Schuppen bei Triest mit Bomben, wodurch diese in Brand gerieten.



H. G. W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

| 17. Mai. | | 18. Mai. | |
|---------------------|---------|---------------------|---------|
| Barometer | 738 mm | Barometer | 740 mm |
| Thermometer | + 10 C. | Thermometer | + 12 C. |
| Höchster Stand | + 16 " | Höchster Stand | + 20 " |
| Tiefster Stand | + 4 " | Tiefster Stand | + 6 " |
| Feuchtigkeitsmesser | 80 % | Feuchtigkeitsmesser | 80 % |

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

| | |
|-------------------------------|---------|
| 1 Pfd. Landbutter für Händler | 2,40 M. |
| 1 Pfd. Mollereibutter | 2,40 " |
| 1 Str. Kartoffeln | 6,25 " |
| 1 Pfd. Kartoffeln | 7 S. |
| 1 " Spinat | 20 " |
| 1 " Rhabarber | 10 " |

Nach privater Ermittlung ohne Gewähr!

18. Mai, 1916.

| | |
|---------------------|--------------|
| 1 Str. Hen | 6,00—6,50 M. |
| 1 Mdl. fr. Eier | 2,70—2,80 " |
| 1 Stück frisches Ei | 18—20 S. |

Gewinnauszug der 7. Preussisch-Süddeutschen (233. Königlich Preussischen) Klassenlotterie 5. Klasse 10. Ziehungstag 17. Mai 1916

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. St. u. f. S.)

(Nachdruck verboten)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.

gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 M. 9583

4 Gewinne zu 10 000 M. 31071 121372

8 Gewinne zu 5 000 M. 28508 75245 171566 219768

64 Gewinne zu 3 000 M. 4074 5894 7775 8559 15622

17004 44320 54850 59618 65425 66398 80673 87153 92475

101592 129251 192251 149605 150548 151875 154031 181079

170763 171969 187342 187489 188971 189575 197939 201215

204076 231207

130 Gewinne zu 1 000 M. 608 11738 18587 24541 31379

32551 34680 36880 37508 41684 43181 43733 44802 48168

49159 51865 60106 63526 69906 74647 79956 80803 84053

93891 96789 98130 103993 107944 109869 115662 117758

120153 123632 126505 127443 130702 132969 139204 139905

143993 147913 164722 166682 169497 171588 178358 174154

179492 180441 187630 190169 191221 200679 203618 203936

205759 210601 211871 213007 213281 218861 219393 223495

225859 229924

184 Gewinne zu 500 M. 17 1825 2439 3620 4199

5031 7599 9158 11988 15978 18948 21071 22121 23220

24908 25366 28705 27346 30494 40921 40963 41752 41901

49019 53297 56995 57031 59141 59393 64093 64251 65024

67174 70858 71928 74987 78428 85132 90012 91661 95718

96428 97492 100896 101082 107618 108049 110793 120050

123800 124037 127458 128162 129586 135504 136194 142334

145918 147905 148570 148712 148748 150901 154808 156877

159555 186382 193272 193447 194112 195088 196129 197292

199209 202683 208714 209952 210114 210187 212648 213989

215561 215751 216798 218642 218785 219304 219812 222010

224291 225586 230063

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 240 M.

gezogen: 2 Gewinne zu 15 000 M. 208783

4 Gewinne zu 5 000 M. 151038 159332

74 Gewinne zu 3 000 M. 7917 11889 20553 25089 25240

31230 36458 39953 48506 53324 64773 65314 78778 84022

85914 88605 99252 105344 106305 128101 138042 151185

154929 168085 168192 168496 172959 182685 187193 190340

197834 205290 208916 215172 216302 219234 219720

154 Gewinne zu 1 000 M. 4174 4343 9618 10397 19764

22035 26815 27727 34537 34854 36203 39231 40239 42085

42776 43925 45784 54234 54357 62224 62442 64849 65946

66721 72248 78376 81296 90212 90498 93529 95294 96908

97978 99295 105545 107973 108945 115464 122808 123451

124618 125484 127883 128344 128795 129838 130604 143895

144571 154531 165233 166645 187140 189470 175642 178210

178763 180642 181863 183915 184302 185620 187022 190036

192228 198340 201412 202812 209667 210776 213488 214066

216054 216542 217860 228827 232981

188 Gewinne zu 500 M. 2817 7673 9410 17999 18979

21161 24643 24757 26044 32144 32853 33933 34190 35049

38444 38891 39582 40167 40265 43889 50277 51814 51901

53071 55102 58273 61075 61815 64994 69192 69719 69725

72144 79450 83610 87819 89788 91039 92198 92215 93837

94084 94130 95359 95827 96673 100377 101363 101867

104677 113740 117223 119788 130318 132222 141543 146562

147080 147198 151958 153055 156623 156909 159828 160815

161233 163372 169778 172284 172884 176348 189875 194601

196959 197763 198480 201838 204897 204907 205402 206271

208848 210772 212150 214684 217055 218085 218113 223715

225647 226346 226371 229846 233972

Ein Steuerverden-Wagen

sowie ein gutes

Geschirr

preiswert zu verkaufen.

Bruno Kalide,

Gasthof zum goldenen Schlüssel,

Schmiedeberg i. R.

Gbr. Reifekorb a. f. af. Schützenpl. 2

Kindersportwag., ev. m. Verb.

a. f. gef. Wilhelm Klügel, i. Fa.

Ernst Lanterbach, Zigarrenhaus.

Gut erhaltene

Kinder-Metall-Bettstelle

zu kaufen gesucht. Offerten mit

V 551 an die Exped. d. „Boten“.

Leichter, gut erhaltener

Geschäftswagen

ohne Langbaum steht z. Verkauf.

Otto Knobloch, Wallerstraße 2.

Gebr. Blüsch, Schreibr., Klubseff.

v. Rindl, Eisfabr. v. b. Markt 42

Verlaufe täglich

frischen Speisequark

S. Schiller, M. d. Brüden 1, 1 G.

Neuer Geschäftswagen

billig zu verk. b. Reich, Wagenb.,

Warmbrunn, Badenau.

Reparat., Neuanschlagen wird

gut und preiswert ausgeführt.

Getrag. Herr., Damensch., Bett.,

Schuhe, Stiefeln kauft Deutsch-

mann, ir. Schinner, Hellerstr. 15,

Nach Gottes unerforschlichem Ratichluß entriß uns der unerbittliche Tod Mittwoch früh 7 Uhr durch Unglücksfall meinen innigstgeliebten, herzensguten Mann, den trennenden Vater seiner Kinder, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

den Lokomotivheizer

Hermann Monse

im Alter von 33 Jahren.

Dies zeigen im tiefsten Schmerz an

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 18. Mai 1916.

Beererdigung Sonnabend Nachmittag 3¼ Uhr vom Trauerhause, Linkestraße Nr. 21, aus.

Plötzlich und unerwartet wurde am 17. d. Mts. infolge eines am 13. d. Mts. in Ausführung seines Berufes erlittenen Unfalles unser Freund und Kollege,

der gepr. Lokomotivheizer

Hermann Monse

in der Vollkraft seiner Lebensjahre durch den Tod aus unserer Mitte gerissen.

Sein offenes, stets freundliches Wesen, sowie sein ehrenhafter Charakter sichern ihm auch über das Grab hinaus bei uns allen ein dauerndes, ehrendes Andenken.

Verein der Lokomotivführer und Anwärter zu Hirschberg.

Städtischer Eierverkauf.

Die Eier, die beim Verkauf am Donnerstag übriggeblieben sind, werden am Freitag, den 19. Mai, von 9—9 Uhr an die Inhaber der Bezugskarten 4801 bis 5225 verkauft. Auf jede Nummer werden 5 Eier zum Preise von 90 Pfg. abgegeben. Hirschberg, den 18. Mai 1916. Der Magistrat.

Abraupen der Obstbäume

hat nach der Pol.-Verordn. vom 28. 3. 96 in der Zeit von jetzt bis Ende Juni nochmals zu erfolg. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Hirschberg, den 12. Mai 1916. Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Fuhrwerksbesitzers Josef Schier aus Schreiberhan ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 15. Juni 1916, vormittags 10 Uhr, vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Hermisdorf (Kynast), den 15. Mai 1916. Königlich-ämtsgericht.

Cunnersdorf.

Zu Gunst. d. Unterstützungskasse für bedürft. Kriegerfamil. soll nochmals Papier jed. Sorte — Zeitung., Journ., Alt., Kontobüch., los. Pap., alte Schulhefte u. ähnl. gesammelt u. durch Verkauf nutzbar gemacht werd. Es wird gebet., alles Geeignete zusammenzufuch. und — gebündelt u. geschnürt — zur Abholung bereit zu halt. Frankierte Postkart., um die Abholg. zu bestell., werd. in der hiesigen Apotheke bis 1. Juni verabfolgt.

Namens des Ausschusses: Thannheiser, Bürgermeister.

Zum Privatunterricht f. einen Sextaner während der Schulferien oder auf längere Zeit

Lehrer oder Lehrerin

in Krummhübel oder in nächster Umgebung gesucht. Auskunft mit Angabe der Bedingungen erbeten an

Frau Dr. Alexander, Krummhübel, Hans Vergeheil.

Wer leiht 17jährig. Fräulein 60 Mark

6. Anschaffung eines Rades, bevorzugter? Offert. unt. P 546 an die Exped. des „Boten“ erb.

Wer leiht Kriegersfr. 50 Mark

3. Anschaffung eines Rades, geschäftshalber? Off. unt. O 545 an die Exped. des „Boten“ erb.

Städtischer Butter- u. Fettverkauf.

In dieser Woche ist uns nur die Hälfte d. Buttermenge überwiesen worden, die wir sonst erhalten haben. Es kann daher nur auf die Nummern 1801 bis 4800 Butter abgegeben werden, die übrigen Nummern dagegen erhalten Fett.

Die Butter wird zum Preise von 2,55 Mk. für das Pfund abgegeben am Sonnabend, den 20. Mai:

A. bei Diebig, Markt 15, von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends an die Nr. 1801 bis 2360,

B. in d. Löwenberger Molkerei, Dunkle Burgstraße 16, von 10 Uhr bis 8 Uhr an die Nr. 2361—3115,

C. in der Voberröhrsdorfer Molkerei, Schützenstraße 42, von 10 Uhr bis 8 Uhr an die Nr. 3116—4050,

D. in der Hirschberger Molkerei, Markt 5, von 10 Uhr bis 8 Uhr an die Nr. 4051—4800.

Das Fett wird z. Preise von 3,40 Mk. für das Pfund verkauft am Freitag den 19. Mai, in der städt. Verkaufsstelle, Gerichtsstraße Nr. 4:

von 9—10 Uhr an die Nr. 4801 bis 5225,

von 10—11 Uhr an die Nr. 5226—5600 und 1—125,

von 11—12 Uhr an die Nr. 126 bis 550,

von 3—4 Uhr an die Nr. 551 bis 950,

von 4—5 Uhr an die Nr. 951 bis 1375,

von 5—6 Uhr an die Nr. 1376 bis 1800.

Auch das Fett wird nur auf Butterkarte abgegeben. Sowohl Butter wie Fett erhalten nur diejenigen, die in dieser Woche wenigstens auf eine Butterkarte gar keine Butter od. Margarine erhalten haben.

Auf 1 oder 2 solcher Butterkarten gibt es ¼ Pfund Butter oder Fett, auf 3 oder 4 ½ Pfd., auf 5 oder 6 ¾, auf 7 und mehr 1 Pfund.

Hirschberg, den 18. Mai 1916. Der Magistrat.

Wir weisen darauf hin, daß die Verkäufer folgender Waren verpflichtet sind, durch einen von außen sichtbaren Aufschlag (Ausgang) an der Verkaufsstelle die Preise dieser Waren bekannt zu geben:

- Fleisch und Fleischwaren (Schmalz, Speck, Würst usw.; Leber, Nieren, Lunge usw.);
- Wild und Süßwasserfische;
- Fettwaren, Butter, Schmalz, Speisefette;
- Eier, Milch, Käse (in- und ausländischer);
- Brot und Mehl;
- Marmeladen;
- Hülsenfrüchte;
- frisches und gedörrtes Obst;
- Gemüse (mit Ausnahme junger Mörrrüben und Karotten, solange sie bundweise mit Kraut zum Verkauf gestellt werden, sowie Radieschen, junger Zwiebeln mit Kraut und Suppenkraut);
- Kartoffeln;

- Zucker, Kaffee;
- Hausseifen, Kerzen;
- alle unter a—m nicht einzeln aufgeführten Waren, f. die vom Magistrat od. einer ander. Behörde Höchstpreise festgesetzt oder für die von der Kreis-Einkaufs-Gesellschaft i. Hirschberg bestimmte Verkaufspreise vorgeschrieben worden sind.

Verkäufer dieser Waren, die den Aushang unterlassen, werden zur Anzeige gebracht und bestraft werden.

Hirschberg, den 17. Mai 1916. Der Magistrat.

Geschäftl. Anzeigen.

Wer borat anständiger Frau 300 Mark

auf kürzere Zeit geg. Sicherheit u. monatl. Rückzahl. bei 5 Proz. Zinsen? Offerten unter S 548 an die Exped. des „Boten“ erb.

5—6000 Mk. auf nur 1. Sep. zu 5 % zum 1. Juli auszuliefern. Offerten unter U 550 an die Exped. d. Boten bis 1. Juni erb.

Landwirtschaft,
nahe Bahr. gel., 30 Morg., sof. zu verpachten, pro Morg. 18 Mk. Invent. vorhanden. Acker liegt nahe. Redo, Agentur, Görlitz, Hospitalstr. Nr. 34. Tel. 1590.

Bauland Forstbauden
6 Morg. prächt. beleg., verkaufe billig, od. Taufsch. auf fl. Haus od. Bauland ohne Zuzahl. in od. bei Hirschbg. Paul Langer, Hirschberg i. Schl. Tel. 508.

fl. Haus mit Scheune u. Gart. sof. zu verkaufen. Off. u. B 533 an die Exped. des „Boten“ erb.

Rittergut

in Schlesien, in bestem Zustande, vorzügliche Jagd u. schön geleg., ist wegen Einberufung veräuß. Anzahlung 80 bis 90 000 Mk. erforderlich. Anfragen werden unter G 538 durch die Exped. d. „Boten“ befördert.

Suche kleine Landwirtschaft in Nähe des Waldes od. fl. Baube zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offert. u. N 544 an die Exped. des „Boten“ erb.

Besseres Arbeitspferd

verkauft preiswert
S. A u f t, Hermisdorf (Kynast).
Jg. Forterr., stubur., i. g. Hände bl. s. vl. Off. B 555 an „Vote“.

Arbeits-Markt

Junger Mann, 24 Jahre alt, militärfrei, m. Lohn- u. Verlich.-Wesen u. all. Buchhaltungsarb. vertr., sucht f. bald oder später Anfangsstellung als
Buchhalter.

Gest. Angebote erbittet
C. K r a m e r, Schweidnitz,
Reichenbacherstraße 10.

3—10 M. tägl. zu verdienen. Näh. Garantiesch.). Joh. S. Schults, Adressenverlag, Cöln 68.

Züchtiger Maschinenwärter,

der auch das Heizen mitbesorgt, zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen erbeten an

Rosenstein & Prerauer,
Landeshut i. Schl.

Junger Kellner

mit guten Zeugnissen sucht Stell. für bald oder 1. Juni.
Gefl. Angebote unter W 552 an die Exped. des „Vote“ erb.

Einen durchaus selbständigen Müller und Bäcker

sucht für sofort
Obermühle Hirschberg i. Schl.

Jungen Bäckergehilfen

sucht
Bäckerei Geisler, Arnsdorf i. N.

2 Schuhmachergehilfen

stellt sofort ein
Max Leder, Schuhmachermeister,
Bad Blinsberg.

Ein Maurerpolier

sofort gesucht.
Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Lahn i. Schl.

Maurer

für dauernde Beschäftig. sof. gef.
Wilhelm Preussker,
Maurer- und Zimmermeister,
Lahn i. Schl.

Maschinenarbeiter und Tischler

werden sofort eingestellt.
S. Weist, Baugeschäft,
Straupitz.

Zuverlässiger Arbeiter

gesucht.
Otto Deuschner, Bapfenstraße 3.

Einen Haushälter

nimmt sofort an
Hotel „Schwarzer Adler“.
Telephon Nr. 95.

Einen sauberen, ehrlichen Laufburschen

sucht bald Albert Reich, Kondit.
„Reichshof“, Krummhübel i. N.

Gohn achtbarer Eltern

mit besserer Schulbildung als
Lehrling

für Mühlen- u. Getreide-Kontor
für 1. Juli d. J. gesucht.
Angeb. unt. F 281 an Haasen-
stein & Vogler, A.-G., Breslau.
Jg., allf. Krgrsfr. f. Beschäft. od.
Bedienung. Cdf., Bergmünst. 14.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung u. schön.
Handschrift als **Behrmädchen**
gesucht von **Hugo Maul.**

Gebildete Schwester,
erf. Nervenpfl., Wirtschaft, sucht
Stellg. Off. Schweißer, Warm-
brunn, Hermannsplatz 52.

Fräul. sucht für bald Anfangs-
stellung in Kontor Off. Off. u.
A 532 an den „Vote“ erbeten.

Anständige Kriegersfrau
wird zur selbständigen Führung
einer Kantine gesucht
Näheres zu erfragen bei Max
Porter, Kantine Franzstraße.

Suche für meine Tochter,
15 Jahre alt, erfahr. in Schreib-
maschine und Stenographie,
Stellung in Kontor,
möglichst mit freier Station.
Offerten erbittet Kaufmann
E. Dreißig, Schmiedeberg i. N.

22jähriges Mädchen
sucht Stell. als Haus- od. einf.
Zimmermädch., ev. auch als Koch-
scholarin in Hotel. Werte Adr.
nach Klotzsche b. Dresd., Haupt-
straße Nr. 89, bei Trepte.

Dienstmädch., nicht unt. 17 J.,
m. nur gut. Zeugn., z. 1. Juli
gesucht **Ziegelstraße 17, pt.**

Suche f. mein Hotel zum
baldigen Antritt

1 Stubenmädchen,
1 Küchenmädchen.

Offerten unter F 537 an die
Expedition des „Vote“ erbeten.

Suche per 1. 7. jüngere
Köchin
für kleine Pension.
Emma Mehner, gewerbsmäßige
Stellenvermittl., Schreiberhau.

Ordenfliche, saubere
Bedienungsfrau
nach Cunnersdorf gesucht.
Meld. von 11—12 Uhr Freitag
und Sonnabend Lazarett 2.

Suche für bald und 1. Juli
tüchtig, **Zimmer-, Küchen- u.**
Hausmädchen.

E. Scharf, gewerbsm. Stellen-
vermittlung, Krummhübel.

Suche zum 1. Juni ein tücht.,
sauberes **Mädchen,**
welches auch die Küche versteht,
nicht unter 20 Jahren.
Frau J. Knote, Café „Victoria“,
Löwenberg i. Schl.

Mädchen für Alles
wird per 2. Juli gesucht.
J. Guttmann, Hirschberg,
Wilhelmstraße 72.

Schulentlassene Mädchen
für die Kinder tagsüber gesucht.
Frau Pastor Warlo, Hirschberg,
Wilhelmstraße Nr. 73.

Anst., ehrl., saub., kinderlieb.
Mädchen,
nicht unter 17 Jahren, per 1. 7.
1916 gesucht.
Frau Euseb. Teumer, Hirschberg,
Spilbauerstraße 1/2.

Guten, dauernden Verdienst
finden Frauen u. Mädchen durch
leichte Hättelarbeit. Näheres im
Bazar, Bahnhofstraße 16.

Junges Mädchen (19 J.) sucht
1. 7. Stellung als Stubenmädch.
in Hirschberg od. Umgeb. Off.
unt. Z 553 an den „Vote“ erb.

Suche zum 2. Juli ein ordent-
liches, kräftiges

Mädchen,
nicht unter 16 Jahren.
Frau Kaufmann Anders,
Hirschberg, Lichte Burgstraße 20.

Sauberes Mädchen für Alles
melde sich sofort
Bergstraße Nr. 8, I.

Tücht., erf. Mädchen f. Wäsche
u. Haushalt gesucht Hirschberg,
Poststraße Nr. 2, parterre links.

Sauberes, ehrl. Mädchen f. a.
Tag z. 1. Juni gesucht. Off. u.
T 549 an den „Vote“ erbeten.

Ein junges Mädchen mit gut.
Zeugnissen als
Stubenmädchen
per 1. Juli gesucht von
S. Maul, Lichte Burgstr. 3.

Vermietungen

Möbl. Zimm. m. Gas i. d. Nähe
des Kreishauses wird gef. Off.
m. Preis u. L 542 an d. Vote.

Stube mit Alfove für 9 M.
monatl. zu verm. Berndtstr. 9.

2 Parterre-Stuben
zu vermieten. Zu erfragen An
den Brüdern Nr. 1 im Laden.

Lahn, Herrenstrasse No. 20

(am Markt)
renov. Haus mit gr. Hof, Obst-
gart., Remise, 11 Stall, Weigel,
Einf. v. Straße, geeign. f. Hand-
werk, od. Handelsm., bald oder
spät zu vermiet. Auskunft da-
selbst bei Herrn Gröber oder bei
Schubert in Piegeln, Schützen-
straße Nr. 31.

Kinderloses Ehepaar sucht eine
2-Zimmer-Wohnung
in der Nähe des Scholzenberges
in Herischdorf. Angebote unter
K 541 an den „Vote“ erbeten.

Suche z. 1. 10. in Hirschberg
bez. Cdf. Wohn. v. 4—5 Z. nebst
Zubeh. Off. m. Preisang. unt.
E 536 an die Exp. d. „Vote“

Gasthof „zum Felsen“.

Sonntag, den 21. Mai:
Groß. Militär-Konzert

2 Z.-Wohn. m. K., wo Gel. ist
Sühner zu halt., gef. Off. unt.
D 534 an den „Vote“ erbeten.

Vereinsnachrichten

Sonnabend,
20. Mai, abds.
9 Uhr:
Appell
i. Reichsgarten,
Der Vorstand.

Vergnügungen

Kronprinzen-
Lichtspiele.

Von Freitag bis Montag:
Asta Nielsen
in d. mimisch. Schauspiel

„S 1“

3 Akte. 3 Akte.
Hauptscenen: Auf d. Luft-
schiff. — Graf Baldinis
Mission. — Gertruds Op-
fer. — Das Glück des Ba-
terlandes ist d. Glück aller!

Schicksalsfäden

Drama in 3 Akten
aus dem Weidmannsleben.
Kriegsausgabe 88.

Brachtvoll. Beiprogramm.



Gonntag, 21. Mai 1916:
Gasthof „Deutscher Kaiser“,
Cunnersdorf.
Großer humorist.-patriotischer
Unterhaltungsabend.

U. A. Edwin Normann, Humor.,
Komiker.
Else Sander, Liedersängerin.
Original-Milfort-Duo,
Operettenduo,
Hausknecht Knopy, urkom. Szene.
Der neue Diener, urf. Theaterst.
Lachen! Lachen! Lachen!
und sonst noch anderes.
Anf. d. Vorstellungen nachmitt.
3 Uhr u. abends 8 Uhr.
Eintritt 30 Pfg. pro Person.
Es laden ergebenst ein
Fr. Pohl. Edwin Normann.

Gasthof „zum Felsen“.

Sonntag, den 21. Mai:
Groß. Militär-Konzert

Trauerhüte

Trauer-Flore, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Einige 100 Meter gebrauchte

Feldbahn

mit Gleisen, Kippwagen und Drehscheiben, ebenso 200 Meter

alte Eisenbahnsechienen

gegen sofortige Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb. erbet. an Alfred Riedel, Görlitz, Bahnhofstr. Nr. 35, parterre.

Gebirgs - Leiterwagen

mit geschweißten Reifen billigst zu haben bei

Paul Köhler, Bahnhofstr. 13.

Eine Halle

ca. 115 Quadratmeter gr., 4 Mtr. hoch, als Verkaufs- oder Restaurations-Raum geeignet, verkauft Bruno Heinze, Bunzlau.

Lebensmittel

aller Art offerieren und erbitten Anfragen

Birkenfeld & Cohn, Breslau 2.

Eine dunkelblaue geknüpfte Handtasche verloren gegangen. Abzugeben Markt 11, 1. Etage.

1 Flüg. u. 1 Saugpumpe, gebr., gut erh., 1 eis. Saalofen vrl. bil. Gerichtskretsch. Seitendorf a. S.

Ganz frischen Schellfisch,

mittelgroß per Pfd. 0,80 M., größte per Pfd. 0,90 M., Seelachs o. Kopf Pfd. 1,00 M., Rotzunge Pfd. 0,90 M., Salzheringe Stück 25—30 Pfa., Sering in Gelee Dose 1,00 M., Bismarck-Hering Dose 1,00 M., Kieler Mäweneier 3 St. 1 M., Braunschweiger Rohspargel Pfd. 65, 55, 45 Pfa., Apfelsinen, Zitronen, Schweizer und Holländer Käse empfiehlt

Alois Schwarzer

Inh. Paul Boat.

Bekanntmachung.

Infolge Ausverkaufs meines gesamten Tuchlagers im **Sanzen** erlaube ich mir meiner wertgeschätzten Kundschafft von Hirschberg und Umgebung meinen verbindlichsten Dank für entgegengebrachtes Wohlwollen innerhalb der 35 Jahre meiner Tätigkeit hiermit auszusprechen.

Hirschberg, den 18. Mai 1916.

Adolf Werner,
Tuchhändler.

Infolge meines Ausverkaufs habe noch zu verkaufen:

- Ein Billardtuch, 1 Meter 90 Ctm. lang,
- 3 große Waren-Regale, 1 Ladentisch,
- 1 Trumeau-Spiegel mit Marmorplatte,
- 2 gebrauchte Sofas,
- 1 eichener Schreibsekretär (Altertum),
- 1 Kleiderschrank, 1 Warenschrank, 1 Tisch,
- 1 Kuckucksuhr, 1 heller Wachstisch, 9 Rohrlütle.

Adolf Werner, Tuchhändler, Markt 9, I.

Apollo - Theater

Fernruf 530

Alte Herrenstr.

Spielplan vom 19.—22. Mai.

Ich habe ihn zu sehr geliebt

Ein tiefempfundenes Drama in 5 Akten.

Ach, wer bringt die schönen Tage,
Gene Tage der ersten Liebe,
Ach, wer bringt nur eine Stunde
Seiner holden Zeit zurück!

Gütertrennung

Eine entzückende Komödie in 3 Akten.

Allerneuester Kriegsbericht von allen Fronten.

Eiko-Woche 89.

— Gutes Beiprogramm. —

Sonnabend 5 Uhr: Jugendvorstellung.

Der kleine Held!

Achtung!



Achtung!

Der Kammerjäger Maatz u. Sohn aus Breslau trifft in den nächst. Tagen in Hirschberg ein u. verfügt allerlei Ungezieser. Bestell. nimmt die Exped. d. „Boten“ unter M 543 entgegen.

Revolver

Browning-Pistole billig zu verkaufen Contessastraße 8, II St.

Auto,

fast neu, 4tzig, eleg., billig veräußlich. Offert. unt. H 539 an die Expedition des „Boten“ erb.

Gebr. Fahrräder kauft Gust. Demuth, Neuhäuser Burgstraße 7.

Maitrank

aus Obstwein, 80 Pfg. pro Flasche empfehlen

Gebrüder Cassel, Markt 14.

Telephon Nr. 201. Auch in unserer Niederlage Promenade 3 zu haben.

Safel - Spargel

Pfund 60 Pfa., versendet wieder in 8-Pfund-Paketen per Nachn. Gartenverwalt. Villa Victoria, Zielenzig (Neumarkt).

Tischlerleim

Ib Pfund 1,00 M., Ia Pfund 1,20 M., Ia echter Lederleim Pfd. 1,50 M.

Gr. Posten Extra-Off. Drog. Gold. Becher, Hirschberg i. Schl., Langstraße 6.

Zu Freitag

empfehle, frisch ankommend: Schellfisch, Cabliau, Rotbarsch, Austernfisch,

vorzüglich zum Braten. Barter, geräucherter

Maitisch besonders gut.

Fettreifende Schleibücklinge.

Warnemünder Fischkosthaus

Dunkle Burgstr., Ecke Markt.

Lokomobile,

30—50 P. S., gebraucht, aber gut erhalten, für ein Sägewerk gesucht. Angeb. unter G A 51 245 an Haasenfein & Vogler, A.-G., Leipzig erbeten.

Prima frische Flusszander, lebende Aale,

leinsten Cabliau und Fisch-Koteletten,

einen Posten kleiner Schollen soweit Vorrat v. Pfd. 50 Pfa. empfiehlt

Paul Berndt.